263. Freitag, den 9. November 1866. 263.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Dresden, 8. November, Nachm. Dem „Dresdner Journal" zufolge hat Sachsen bereits fünf Millionen Thaler Kriegskosten gegen den vertragsmäßigen Diskont in Berlin eingezahlt. Dasselbe Organ bezeichnet die Mittheilungen der Wiener „Debatte" von einer angeblichen Einladung des Königs von Sachsen nach Berlin und einer erfolgten Ablehnung derselben von Anfang bis zu Ende als erfunden.

Kiel, 8. November, Abends. Wie man versichert, wird demnächst eine königliche Botschaft betreffend das Wahlgesetz für den Norddeutschen Bund in den Elbherzogthümern erscheinen. Die Volksabstimmung in Nordschleswig soll verschoben sein.

Florenz, 8. November, Morgens. Eine Depesche aus Palermo meldet, daß mehrere Notabeln verhaftet worden sind, darunter der Bischof von Montreale, welcher bei den Septemberunruhen kompromittirt ist.

London, 8. November, Nachmittags. Nach weiteren Berichten aus Newyork vom 7. d. haben die Demokraten in Maryland und Delaware bei den Wahlen den Sieg davongetragen, die Republikaner dagegen in Newyersey und wahrscheinlich auch in Newyork.

Baumwolle 40. Es sind 50,000 Ballen in Newyork eingetroffen.

Petersburg, 8. November, Nachmittags. Die kaiserliche Familie hat ihre Residenz hierher verlegt. — Die abwesend gewesenen fremden Gesandten sind sämmtlich wieder hier eingetroffen.

General Muraview Karsky, der Eroberer von Kars, ist am 4. d. M. gestorben.

Die neue Fraktion des Abgeordnetenhauses.

Seit der Erklärung der Vierundzwanzig schien es keinen Zweifel zu leiden, daß die neue Fraktion bis zur Wiederaufnahme der Landtagsverhandlungen an Zahl noch beträchtlich wachsen würde, es ist heute wahrscheinlich, daß sie in der bevorstehenden Session das Haus dominiren wird. Wie wünschenswerth daher eine Verständigung zwischen dieser Fraktion und der Regierung für die Arbeiten der nächsten Session ist, liegt auf der Hand. Bis jetzt stehen die Regierungsorgane den Unterzeichnern der Erklärung mit einem gewissen Mißtrauen gegenüber, während diese von der Demokratie als blinde Verehrer „vollzogener Thatsachen" und Ueberläufer in das Bismarck'sche Lager verschrieen werden. Aber gerade, daß die neue Fraktion Argwohn nach beiden Seiten erregt hat, scheint ihrer Stellung eine höhere Bedeutung, mindestens unbezweifelte Selbstständigkeit zu geben.

Welchen Nutzen hätte die Regierung davon, wenn die aus den alten Fraktionen Ausscheidenden mit Sack und Pack in ihr Lager gekommen wären? Es ist sehr fraglich, ob sie dann zu einer so kompakten Zahl zusammengewachsen wären, um die Regierung nachdrücklich unterstützen zu können. Die neue Fraktion steht unleugbar im Wesentlichen auf der Seite der Regierung, denn das Wesentliche ist für die nächsten Jahre uns die auswärtige Politik, deren Anforderungen an den Staat, Regierung und Volksvertretung, so zwingender Natur sind, daß auch der Gang der inneren Politik sich ihnen in vielen Rücksichten unterordnen wird. Wenn sich demnach die Fraktion eine loyale Opposition gegen die innere Politik vorbehalten, so könnte diese sich lediglich gegen die Verwaltung richten, und wenn andererseits die Regierung auf dem Verwaltungsgebiete den Weg verfolgt, den sie nach ihren jüngsten Erklärungen sich vorgezeichnet, den sie thatsächlich betreten hat, so wird jener Vorbehalt zu einer bloßen Formel.

Die neueste „Provinzial-Korrespondenz" weist, wie weiter unten zu lesen, die Vorstellung von einem principiellen Gegensatz zwischen der äußeren und inneren Politik zurück, wir glauben, mit Recht. Selten war ein Ministerium so homogen zusammengesetzt, wie dieses. Die Fiktion von der Noon-Bismarck'schen und der Eulenburg-Lippe'schen Seele erwachte in der Opposition nur aus dem Mißverstande, daß sich in der inneren Politik eben so greifbare Erfolge erreichen lassen, als in der auswärtigen. Natürlich kann dies nicht sein, hier ist Zeit und Geduld nöthig, an liberalen Maßregeln fehlt es auch im Innern nicht, und gerade auf dem Gebiete nicht, das sich die Vierundzwanzig vorzugsweise zur Pflege ausersehen haben.

Der Abgeordnete Twesten in seiner neuesten, in einem Berliner Stadtbezirk gehaltenen Rede, legt den Nachdruck auf die bürgerliche und wirthschaftliche Freiheit, wir möchten nur hinzufügen, daß nicht blos provisorisch und bis zur Vollendung des großen staatlichen Neubaues, an den Preußen Hand gelegt, die bürgerliche und wirthschaftliche Freiheit hinter der politischen Freiheit zurücktreten müsse, sondern daß in ihr für immer der Schwerpunkt, derjenige Inhalt der Freiheit liege, an dem die große Volksmasse participirt. Es ist nur eine verhältnißmäßig kleine Partei, welche die abstrakt politischen Rechte obenan stellt. Die Mehrheit interessirt selbst nur entfernt an dem Streite der gesetzgeberischen Gewalten, sie verargt es keiner, wenn sie eifersüchtig auf ihre Rechte ist, nur muß die Volksfreiheit dabei nichts an ihren essentiellen Garantien einbüßen.

Es möchte wohl allseits noch einer Verständigung über die Freiheitsbegriffe bedürfen, welche die verschiedenen politischen Parteien leiten, um alle endlich in der Ueberzeugung zu vereinigen, daß die materielle Freiheit, die Freiheit der Arbeit, des Verkehrs, die Freiheit und Selbstständigkeit der Korporationen gegenüber der sogenannten politischen Freiheit einen weit höheren Werth hat, als man ihr bisher beizulegen gewöhnt war.

Und das Gebiet der realen Freiheiten kultivirt die Regierung, wie nicht zu leugnen, mit einer gewissen Vorliebe. So beschränkt die Zeit der nächsten Session sein wird, steht doch die Einbringung des Koalitionsgesetzes, des Wuchergesetzes, des Gesetzes über die Aufhebung des Einzugsgeldes in sicherer Aussicht, auch darf wohl eine Hypothekenreform, ein Gesetz betreffs der Vorschußvereine in Bälde erwartet werden.

Wir erwarten, daß die Anhänger des neuen Programms in mancher Beziehung ihre Ansicht noch klären, daß noch mancher Widerspruch aus ihren Kundgebungen, selbst in Betracht ihrer Stellung gegen das Ministerium, verschwinden wird. Hrr Twesten bringt sich in der erwähnten Rede, vorausgesetzt, daß diesebe richtig wiedergegeben ist, in einen seltsamen Widerspruch.

Man dürfe, sagt der Redner, zunächst die Opposition nicht auf die Personen der Minister richten, sondern auf das System und die Maaßregeln. Ein paar Sätze weiter aber sagt er wörtlich: „Es darf die liberale Partei nie aus den Augen verlieren, Opposition zu machen gegen die Personen der bisherigen Minister, die bisher fast überall gegen die Ansichten des preußischen Volkes gehandelt haben. Und gerade diese Personen bereiten der Assimilation der neuen Länder mit dem alten preußischen Staate unendliche Hindernisse. Wir müssen deshalb kräftige Opposition machen gegen unheilvolle Verwaltungsprinzipien von denen wir noch keine Aenderung sehen, und darauf hindrängen, daß die Personen beseitigt werden, von denen eine heilsame gesetzgeberische Thätigkeit nie zu erwarten ist. Wir dürfen deshalb nie ablassen, die Schäden unseres Staates, die wir zum großen Theil diesen Männern verdanken, öffentlich vor dem Lande bloßzulegen. Dazu gerade ist das Parlament da."

Herr Twesten scheint nicht daran gedacht zu haben, daß die Regierung zur Ausführung der Reorganisation in den neuen Landestheilen zu ihren Organen einen Patow, einen Beyer und überhaupt Personen gewählt, welche der Assimilation keine Hindernisse sind. Er hat so wie sonst auch in dieser Rede die Vorsicht geübt, sich durch seine Opposition gegen die Personen der Minister im Vertrauen seiner alten politischen Freunde zu erhalten. In den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses wird die neue Fraktion wohl die Stärke erlangt haben, um dieser Vorsicht nicht mehr zu bedürfen.

Deutschland.

Preußen. ♃ **Berlin**, 8. November. Am gestrigen und heutigen Morgen inspicirte der König, gefolgt von den zur Zeit hier anwesenden Prinzen, neuformirte Batterien und das 9. Dragoner-Regiment. Morgen will der König auch die in Potsdam neugebildeten Regimenter inspiciren. Der ganze Umfang dieser neuen Regimenterbildung soll um die Mitte dieses Monats beendigt sein. Jetzt geht man nun auch bereits an die Landwehr-Bezirkseintheilung für die neuen Provinzen. Wie es heißt, wird der Geh. Regierungsrath v. Wolf nicht nur Kurhessen, sondern auch die übrigen neu erworbenen Länder besuchen, um sich mit den dortigen Civilbehörden in Einvernehmen zu setzen und dann über die Verwaltungseintheilungen zu berichten.

Es ist schon wiederholt an dieser Stelle mitgetheilt worden, daß die Regierung in Bezug auf das Eisenbahnwesen eine möglichst gleichartige Verwaltung in den neuen wie in den alten Provinzen herbeizuführen gewillt ist. Jetzt hat man dazu um so mehr Grund erhalten, als nach den genauen Berichten, statistischen Berechnungen ꝛc. über die bisherige Leitung der Eisenbahnen in einzelnen der neuen Provinzen sich mancherlei Unzuträglichkeiten herausgestellt haben, deren Beseitigung durch die preußischen Verwaltungsmaximen sich leicht und zu allseitigem Vortheil ermöglicht werden wird.

In Bezug auf die beabsichtigte Reform der Hypotheken-Gesetzgebung hört man, daß derselbe eine sehr beträchtliche Verkehrserleichterung herbeiführen wird, indem er für den schnellen Umsatz der Hypotheken praktische Vorschläge macht. Die Aehnlichkeit mit dem mecklenburgischen Gesetz, wovon man hier wissen will, soll doch nur entfernter Art sein. — Der frühere Abgeordnete Herr Jung ist heute hier angekommen, um auf Einladung des ersten Wahlbezirks dort als Kandidat aufzutreten.

= **Berlin**, 8. November. [Zur Reise Mac-Leans; zur milit. Seelsorge; Verfügung des Konsistoriums; Gesetz gegen Weinfälschung; aus Hannover; v. Scheel-Plessen.] Der Ministerialdirektor Mac Lean, welcher der Bau-Abtheilung des Handelsministeriums vorsteht, hat sich mit Rücksicht auf staatsbauliche Angelegenheiten in den neu erworbenen Provinzen dorthin begeben. Nach einem mehrtägigen Aufenthalt in Hannover ist derselbe nach Kassel gegangen und wird von dort seinen Weg nach Frankfurt nehmen.

Auf Grund der königl. Kabinetsordre vom 18. Juni d. J. wegen Verstärkung der Seelsorge bei der mobilen Armee waren bekanntlich Sammlungen veranstaltet worden; nach einem hier beim Kultusministerium eingegangenen Bericht aus der Provinz Preußen hat die dortige Sammlung eine Summe von gegen 3000 Thlrn. ergeben und stellt sich zugleich heraus, daß der Ertrag der im ganzen Lande veranstalteten Sammlungen weit über das Bedürfniß hinausgeht.

In den sogenannten Panoramen, Kabinetten und andern Schaubuden der Art, namentlich von umherreisenden Künstlern, kommen oftmals Gegenstände aus der religiösen Geschichte in anstößiger Weise zur Darstellung. Das Konsistorium der Provinz Brandenburg wünscht im Interesse des kirchlichen Lebens daher den in solcher Weise gebotenen Aergernissen thunlichst entgegenzutreten und hat in einer Cirkularverfügung die Aufmerksamkeit der Geistlichen auf diesen Gegenstand gelenkt. Sie werden hierdurch veranlaßt, sich von Vorkommnissen der in Rede stehenden Art mit Hülfe der Gemeindekirchenräthe möglichst Kenntniß zu verschaffen und nach Kräften auf Beseitigung des Anstoßes selbst hinzuwirken, in allen geeignet erscheinenden Fällen aber auch an das Konsistorium unter Angabe der besonderen Umstände behufs weiteren Benehmens mit der Landes-Polizeibehörde Anzeige zu machen.

Den mehrfach ausgesprochenen Wünschen auf Erlaß eines Gesetzes über Weinverfälschung ist die Regierung insofern näher getreten, daß Gutachten in dieser Frage von den betreffenden Stellen, unter anderen auch von dem landwirthschaftlichen Hauptverein der Rheinprovinz eingefordert worden sind. Auch hat ein rheinisches Mitglied des Landes-Oekonomiekollegiums die Absicht kundgegeben, diesen Gegenstand in der nächsten Session des Kollegiums zur Sprache zu bringen.

Die „Weser-Ztg." spricht Vermuthungen aus über den Inhalt der Konferenzen zwischen Herrn v. Voigt-Rhetz und dem Grafen Eulenburg, als ob es sich um Trennung der Civilverwaltung in Hannover von der militärischen handelte; in hiesigen unterrichteten Kreisen weiß man aber Nichts von einer bevorstehenden Veränderung in den dortigen Verhältnissen, obwohl es ziemlich gewiß ist, daß der Freiherr v. Hardenberg das Vertrauen der höchsten Personen, sowie des Generalgouverneurs genießt, der ihm schon einen großen Theil der Verwaltung selbstständig übertragen. Der Assessor v. Ukro ist übrigens als Hülfsarbeiter zur Unterstützung des Generalgouverneurs, nicht des Civilkommissars, berufen.

Die Anwesenheit des Präsidenten v. Scheel-Plessen in Berlin hängt mit der militärischen Organisation, welche in den Herzogthümern zur Ausführung kommt, zusammen und mit der allmäligen Ueberleitung der gesammten Verwaltung und Gesetzgebung in die Normen der preußischen Verfassung und Administration.

— Aus **Zarskoe-Selo**, 5. November wird dem „Staats-Anzeiger" berichtet: Se. königl. Hoheit der Kronprinz wurde auf seiner Reise nach Rußland in Eydtkuhnen von dem königlichen Militärbevollmächtigten in Petersburg, Oberst-Lieutenant v. Schweinitz, empfangen und auf der russischen Grenzstation Wirballen durch den General der Infanterie und General-Adjutanten, Baron Lieven, und dem Flügel-Adjutanten, Oberst Graf Keller, im Namen Sr. Majestät des Kaisers von Rußland begrüßt; eine Ehrenwache vom Grenadier-Regiment Sr. kaiserlichen Hoheit des Thronfolgers stand auf dem Bahnhof, aus Warschau war der Chef des Generalstabes, General Lieutenant v. Minkwitz, und der königliche Generalkonsul, Baron Rechenberg, eingetroffen, so wie aus Augustowo der Gouverneur der Provinz. In Kowno, Wilna und Pskow erwarteten die Spitzen der Militär- und Civilbehörden Se. königliche Hoheit, in Gatschina der königliche Gesandte Graf Redern mit dem Personal der Gesandtschaft. Der kaiserliche Extrazug erreichte die eine halbe Meile von Zarskoe-Selo entfernte Station am 5. d. M., Nachmittags 2½ Uhr, woselbst Se. Majestät der Kaiser in preußischer Generalsuniform, die Großfürsten Wladimir, Alexei und Nikolaus k. k. Hoheiten mit zahlreichem Gefolge Se. königliche Hoheit begrüßten und wo eine Ehrenwache vom Garde-Schützenbataillon die militärischen Honneurs erwies. Der Kronprinz begab Sich hierauf mit Sr. Maj. dem Kaiser nach Zarskoe-Selo, um von dort Tags darauf mit der kaiserlichen Familie nach dem Winterpalais überzusiedeln.

— Die „Provinzial-Korrespondenz" schreibt:

„Der erfolgreiche Verlauf der letzten Landtags-Session beruhte zum Theil darauf, daß eine große Anzahl von Abgeordneten, welche bis dahin der Regierung feindlich gegenüber gestanden hatten, sich nunmehr zu unumwundener Anerkennung der von der Regierung erreichten Erfolge entschlossen. Dieselbe Stimmung, welche nach den wunderbaren Ereignissen dieses Jahres das ganze preußische Volk erfüllte, kam auch in der Mehrheit des Abgeordnetenhauses zur Geltung und ließ auch bisherige Gegner des Ministeriums die ihnen dargebotene Hand zur Versöhnung ergreifen.

Das preußische Volk begrüßte seinerseits die so lange vermißte Einigkeit zwischen Regierung und Landesvertretung mit offenbarer Genugthuung. Das Verhalten der Mehrheit des Abgeordnetenhauses bedarf daher in den Augen des Volkes gewiß keiner nachträglichen Erklärung und Rechtfertigung.

Mehrere jener Abgeordneten haben sich dennoch veranlaßt gefunden, theils in gemeinsamen Erklärungen, theils in besonderen Aeußerungen ihr Verhalten nochmals ins rechte Licht zu stellen; sie suchen dabei vornehmlich der Meinung entgegenzutreten, als hätten sie mit der äußeren Politik der Regierung zugleich auch die innere Politik der letzten Jahre gebilligt; sie versichern im Gegentheil, daß sie in inneren Angelegenheiten die alte „Wachsamkeit" und Opposition gegen die Regierung fortsetzen und hierin mit der Fortschrittspartei geeinigt bleiben wollen.

Ob und wie diese Ankündigung für die Zukunft sich erfüllen wird, das wird abzuwarten sein: einstweilen darf man die Hoffnung nicht aufgeben, daß der Patriotismus in jenen Männern auch weiterhin mächtiger sein werde als der Parteigeist.

Was aber die Vergangenheit betrifft, so haben die Abgeordneten, welche den segensreichen Erfolgen der Regierung ihre Anerkennung und Huldigung gewidmet haben, sie mögen es sich gestehen wollen oder nicht, bis zu einem gewissen Punkte auch die innere Politik nachträglich für gerechtfertigt erklärt.

Der innere Kampf der letzten Jahre bewegte sich in seinem Grund und Wesen vor Allem um die Aufrechthaltung der Heeresreform, — darüber allein ist der Streit um das Budget und um die Verfassung und der heftige Kampf auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, im Landtage und in der Presse, im Vereinswesen und in den städtischen Korporationen entbrannt.

Wer nun jetzt anerkennt, daß die Regierung sich durch die Aufrechthaltung der Militärreorganisation und durch die mit Hülfe derselben errungenen Erfolge der äußeren Politik hohes Verdienst um das Vaterland erworben habe, der erkennt damit auch thatsächlich und selbstverständlich an, daß die Regierung wohl daran gethan habe, alle Mittel, die ihr Verfassung und Gesetz an die Hand gaben, nach gewissenhafter Ueberzeugung zu benutzen, um das große und segensreiche Werk des Königs, die Heereseinrichtungen, welche heute der Stolz Preußens und Gegenstand der Bewunderung in ganz Europa sind, im Kampfe gegen alle Widersprüche und Hindernisse des Parteitreibens durchzuführen, bis eine Zeit besserer Erkenntniß in der Landesvertretung heranbreche.

Unsere glänzenden Erfolge nach Außen sind so untrennbar von unserer Heereseinrichtung, deren Aufrechthaltung aber ist so innig verbunden mit der inneren Politik der Regierung, mit der Abwehr und Nothwehr gegen alle Angriffe und Uebergriffe des Parteiwesens, — daß man nicht das Eine rühmen und zugleich das Andere verwerfen kann.

Einzelne jener Abgeordneten aber bleiben nicht dabei stehen, die äußere und die innere Politik der Regierung trennen zu wollen, sie machen sich auch noch eine willkürliche Scheidung unter den Ministern zurecht. Graf Bismarck und der Kriegsminister v. Roon, sagen sie, hätten sich allerdings um das Vaterland höchst verdient gemacht, die anderen Minister dagegen hätten an diesem Verdienst keinen Antheil, die innere Politik habe Graf Bismarck wohl selbst nicht recht gebilligt.

Solche Reden beruhen auf großer Begriffsverwirrung oder auf absichtlicher Entstellung.

Die gesammte innere Politik der letzten Jahre ebenso wie die einmüthige Förderung und Durchführung der großartigen Unternehmungen unserer auswärtigen Politik sind in jeder Beziehung das gemeinsame Werk und Verdienst der gesammten Regierung Sr. Majestät des Königs.

Die Kraft und die Erfolge der gegenwärtigen Regierung beruhen zum großen Theile grade auf der tiefen Uebereinstimmung aller Mitglieder derselben in Betreff ihrer gemeinsamen Aufgaben und Ziele und der zur Erreichung derselben einzuschlagenden Wege: niemals, so lange in Preußen die Verfassung besteht, war die Regierung in allem Wesentlichen so sehr eines Sinne und Willens, wie im Laufe der letzten vier Jahre.

Mit Recht zollt das Land den weit hervorragenden Verdiensten, der geistigen Kraft und der charaktervollen Energie des Ministerpräsidenten und des Kriegsministers die dankbarste Bewunderung; aber diese Männer würden einen Dank verschmähen, der die erreichten Erfolge von der Gesammtpolitik scheiden wollte, die sie seit vier Jahren in engster Gemeinschaft mit den übrigen Ministern befolgt und bei jeder Gelegenheit mit offenster Entschiedenheit vertreten haben. Man begeht ein Unrecht gegen die beiden hochbedeutenden Männer selbst, wenn man sie als bloße Fachminister aus dem Zusammenhange der politischen Gesammtthätigkeit des Staatsministeriums auszuscheiden versucht."

— Der **Finanzminister** hat an die Regierungen der sechs östlichen Provinzen unter dem 1. November c. folgendes Reskript erlassen: Die Arbeiten zur Ausführung des **Grundsteuer-Entschädigungsgesetzes** vom 21. Mai 1861 haben nicht in allen Kreisen die gehoffte Beschleunigung erfahren und dadurch mehrfache Beschwerden über Verzögerungen hervorgerufen. Wenn ich auch nicht verkenne, daß einerseits die zu veranlassenden Ermittelungen und die erforderlichen Vorbereitungen zur Feststellung der Entschädigungsansprüche nach den gegebenen gesetzlichen Vorschriften mannigfachen Schwierigkeiten unterliegen und andererseits die kriegerischen Ereignisse des letzten Sommers den ununterbrochenen Fortgang der Arbeiten beeinträchtigt haben mögen, so haben doch die erlassenen allgemeinen Anordnungen eine wesentliche Erleichterung in Erledigung der den Ausführungs-Organen gestellten Aufgabe gewährt, so daß auch nach Beseitigung der durch die Zeitverhältnisse herbeigeführten Unterbrechungen diejenige Beschleunigung der fraglichen Arbeiten erwartet werden durfte, welche bei der besonderen Wichtigkeit und Dringlichkeit dieser Angelegenheit wiederholt von mir und meinem Herrn Amtsvorgänger der königlichen Regierung anempfohlen worden ist. Dieser Erwartung ist nicht überall entsprochen worden.

Ich sehe mich deshalb veranlaßt, an die Königliche Regierung die nochmalige dringende Aufforderung zu richten, nach Kräften auf die alsbaldige Befriedigung der zu einer Entschädigung für die neu auferlegte Grundsteuer berechtigten Grundbesitzer hinzuwirken und nicht allein jeder weiteren Verzögerung der in Rede stehenden Ausführungsarbeiten mit Strenge entgegen zu treten, sondern auch selbstständig in besonders wichtigen, oder nicht gehörig geförderten Fällen einzugreifen. Zu diesem Behufe wolle die Königliche Regierung ohne Verzug die gedachten Arbeiten einer eingehenden sorgfältigen Prüfung unterstellen und unter Berücksichtigung der obwaltenden lokalen und sonstigen Verhältnisse die erforderlichen Anweisungen erlassen. Ueber die hiernach getroffenen Anordnungen und über die Fristen, innerhalb deren Sie die Ihr nach dem Gesetze und der zur Ausführung desselben erlassenen Anweisung vom 27. Juli 1864 obliegende Aufgabe, 1) hinsichtlich der Begutachtung und Vorlegung der Entschädigungs-Ansprüche nach §§. 2 und 3 des Gesetzes, 2) hinsichtlich der Entscheidung über die nach Eröffnung des Publikationsverfahrens angemeldeten Ansprüche auf Theilnahme am Entschädigungs-Kapitale, 3) hinsichtlich der Entscheidung über die gleichen Ansprüche der im §. 7. des Gesetzes bezeichneten Städte, für jeden einzelnen Kreis des dortigen Departements erledigen zu können glaubt, sehe ich in spätestens 14 Tagen einer Anzeige entgegen. Ich bemerke jedoch schon jetzt, daß zum vollständigen Abschlusse des Verfahrens eine Frist über den 1. Juli k. J. hinaus nicht in Aussicht genommen werden darf.

— Nach den nunmehr ergänzten und berichtigten preußischen Verlustlisten betrug der Gesammtverlust der preußischen Armee nebst verbündeten Truppen in dem Kriege gegen Oestreich und die übrigen deutschen Staaten an todten, verwundeten und vermißten Offizieren etwa 800, an Unteroffizieren und Soldaten gegen 20,000; dem gegenüber stand auf östreichischer Seite ein Verlust von 2465 getödteten oder verwundeten Offizieren und über 50,000 in diesseitige Depots eingelieferte Gefangene, worunter 939 Offiziere, während die Zahl der gebliebenen oder verwundeten östreichischen Soldaten noch nicht näher bekannt ist. Von den preußischen Verwundeten sind in den Lazarethen ca. 130 Offiziere und 3000 Soldaten gestorben, wonach mit Einschluß der vor dem Feinde gebliebenen sich ein Gesammtverlust von nahe an 300 todten Offizieren und 3500 todten Unteroffizieren und Soldaten ergiebt. In der Schlacht von Königgrätz allein hat die preußische Armee bei einer Stärke von 200.000 Mann ungefähr 15.000 Mann eingebüßt. Demnach ist der preußischerseits erlittene Verlust auf etwa 7 pCt. berechnet: aber so bedeutend er immerhin erscheinen mag, ist er doch um Vieles geringer, als er sich in früheren Schlachten herausstellte. Namentlich wird der preußische Verlust am ersten Schlachttage von Leipzig für das Kleist'sche Korps auf 23, der des Bülowschen Korps bei Belle-Alliance auf 21 pCt. an Todten und Verwundeten berechnet. (Bresl. Z.)

— Dem Vernehmen nach sind für die neuerworbenen Provinzen die **Bataillonsbezirke der Landwehr**, wenigstens in ihren allgemeinen Umrissen, schon bestimmt. Die Gesammtzahl derselben soll 22 betragen. (N. Pr. Z.)

— Aus Baden berichtet dr „Schw. M.": Es wird versichert, daß ähnlich wie bei Ulm auch auf eine Mitbesitzung von Rastatt Seitens Preußens nicht eingegangen werrn wird. Offenbar beabsichtigt Preußen nicht, seinen militärischen Verpfichtungen eine Ausdehnung zu geben, die große Gefahren in sich schließen ann, ohne daß bisher von den südwestdeutschen Staaten irgend genügnde Gegenleistungen in politischer oder militärischer Beziehung zu gewärigen wären.

— Die „N. A. Z." endet einenArtikel über die Politik Louis Napoleons:

„Die Süddeutschen thun sich biter Unrecht, wenn sie sich mit den Rheinbündlern von 1806 vergleichen. Die damaligen Fürsten Süddeutschlands ließen sich mit Titeln und Besitzthümern mediatisirter Fürsten und Reichsstädte für die Unterordnung unter das Protektorat Frankreichs gewinnen. Die gegenwärtigen Souveräne dersüddeutschen Staaten weisen, selbst nachdem sie in einem unglücklichen Kriege gegen Norddeutschland materielle Schädigungen erfuhren, jede Allianz mi einem Gegner der deutschen Nation mit Entschiedenheit zurück. Die bairishen und badischen Kammern selbst verlangen lebhaft nach einem engen Aischluß an Norddeutschland, den politische Erwägungen für den Augenblick in Interesse Süddeutschlands selbst verzögern mögen, der aber immerhin nur eine Frage der Zeit sein kann. Jene patriotischen Männer Baierns und Badens mögen in dieser ihrer wahrhaft deutschen Haltung selbst, die wir, von allen sonstigen Differenzen abgesehen, aufrichtig anerkennen, die beste Bürgschaft gegen die Unmöglichkeit der Wiederkehr der Zustände von 1806 finden, Sie mögen gerade in dem Umstande, daß die Regierung Preußens, dessen Herrscher gelobte, keinen Fuß breit deutschen Landes abtreten zu lassen, mit der engeren Vereinigung mit dem Süden noch zögern kann, die gewissesle Bürgschaft erblicken, daß diesmal keine Gefahr im Verzuge ist."

— Für die Fertigstellung der **ostpreußischen Südbahn** beabsichtigt man im Augenblick zur Emission einer Prioritäts-Anleihe durch Ausgabe wirklicher Prioritats-Obligationen, in Gegensatz zu den bereits bestehenden Prioritäts-Stammaktien zu schreiten. Da 14 Meilen der Bahn bereits definitiv fertig gestellt sind, ist die Regierung geneigt, ihre Zustimmung hierzu zu geben und es liegen die Schwierigkeiten zur Zeit nur noch in dem zu besiegenden Widerspruche der Uebernehmer der ursprünglichen Prioritäts-Stammaktien. Im Fall der Ausgabe der Prioritäts-Obligationen sollen die noch unbegebenen 7 Millionen Thaler Aktien der Bahn überhaupt nicht zur Ausgabe gelangen.

— In der am Dienstag Abends abgehaltenen **Versammlung der liberalen Wahlmänner** des ersten Berliner Wahlbezirks wurden zwei Depeschen der vorgeschlagenen Kandidaten Assessor Jung und Professor Dr. Möller verlesen, wonach der Erstere sein persönliches Erscheinen auf einen späteren Tag zusagt, der Letztere aber die Kandidatur ablehnt. Vorgeschlagen und unterstützt wurden dann noch der Staatsanwalt z. D. Schröder und der Stadtrichter Hirsemenzel. Sodann hielten Kandidatenreden der Dr. Göschen, Prediger Richter, Dr. Faucher und der frühere Kreisrichter Parisius (Gardelegen. Die Herren Göschen und Richter sprachen in dem Sinne der neuen Twesten'schen Fraktion. Herr Parisius bewegte sich in derselben Richtung, jedoch zurückhaltender und „kühler". Dr. Faucher fand für seine Auseinandersetzungen nicht die gewünschte Aufmerksamkeit, worüber er sich sehr beklagte; die Versammlung erhob außerdem ein großes Gelächter, als er seine Behauptung, daß er vor dem letzten Kriege „drei Monate in Wien gugebracht und dort unterhandelt habe, um den Frieden zwischen Preußen und Oestreich noch ferner zu erhalten", auf die Interpellation eines Wahlmanns: in welchem Auftrage er denn diese Friedensunterhandlungen geführt habe — mit der Erklärung aufrecht erhielt, daß ihm die Mission von Herrn Richard Cobden, seiner Zeit Mitglied des englischen Parlaments, übertragen worden sei.

Breslau, 8. November. Heute früh um 6 Uhr marschirte das **neuformirte Infanterie-Regiment** Nr. 83 nach dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhof, um mittelst Extrazuges nach seinen neuen Garnisonsorten Fulda und Marburg befördert zu werden. Der Stadtkommandant, Generallieutenant v. Bojanowski, war auf dem Bahnhofe anwesend. Das Regiment besteht gegenwärtig aus 12 Kompagnien, jede zu 94 Mann, was eine Gesammtzahl von 1128 Mann ergiebt. Um 7 Uhr erfolgte die Abfahrt. (Schl. Ztg.)

Frankfurt a. M., 7. November. Der Dienst des königlichen Telegraphenamtes nimmt so sehr an Ausdehnung zu, daß zu den 100 Beamten des Bureaus noch weitere 40 Beamte nöthig geworden sind und demnächst erwartet werden. — In der Bundes-Liquidations-Kommission ist dieser Tage die von Oestreich aufgeworfene Frage, ob man nicht auch das immobile Vermögen des ehemaligen Bundes (Bundesfestungen) abschätzen und liquidiren soll, einstimmig als unausführbar angesehen und verneint worden. Zur Beschleunigung der Arbeiten der Kommission ist eine Sub-Kommission ernannt worden.

Meisenheim, 6. November. Gestern trafen Geheimerath **Ribbeck** und Legationsrath v. **Bülow** hier ein, um den diesseitigen Oberamts-Bezirk, welcher als Bestandtheil des vormaligen Landgrafthums Hessen-Homburg durch den Friedensvertrag von Hessen-Darmstadt an Preußen abgetreten ist, für die Krone Preußen zu übernehmen. Dieser Umstand gab der hiesigen Einwohnerschaft willkommene Veranlassung, durch einen festlichen Empfang der gedachten Regierungs-Kommissare ihrer Freude darüber Ausdruck zu geben, daß Meisenheim mit der preußischen Monarchie für immer vereinigt worden ist. Die ganze Stadt prangte im Schmucke schwarz-weißer Fahnen. Schon einmal haben wir (im Jahre 1815) diesem ruhmreichen Banner der Hohenzollern angehört, und wenn auch während der letzten 50 Jahre die milde und gesegnete Regierung unseres nunmehr ausgestorbenen landgräflichen Hauses in der Bevölkerung tiefe Wurzeln geschlagen hat, so wird doch unser Landestheil sicherlich dem neuen Regentenhause mit derselben Treue und Anhänglichkeit zugethan sein. Mit unserem nunmehrigen preußischen Vaterlande und insbesondere mit den angrenzenden Kreisen Kreuznach und St. Wendel bestehen übrigens schon von Alters her vielfache Beziehungen; beispielsweise war das Oberamt Meisenheim dem preußischen Zoll- und Steuer-System bereits vollkommen angeschlossen.

Stettin, 7. November. Heute ist zwischen Kommissarien des Hundelsministeriums und der Verwaltung der Berlin-Stettiner Eisenbahn ein Vertrag über den **Weiterbau der hinterpommerschen Bahn** von Köslin über Stolp nach Danzig abgeschlossen. Die Verwaltung der genannten Bahn führt den Bau aus, dessen Kosten auf $9\frac{1}{2}$ Millionen berechnet sind, übernimmt die Verwaltung und der Staat garantirt $3\frac{1}{2}$ pCt. Zinsen, während Seitens der Bahn das erste $\frac{1}{2}$ pCt. der Verzinsung übernommen wird. Schon früher war ein ähnlicher Vertrag wegen Fortführung der hinterpommerschen Bahn geschlossen, doch handelte es sich damals nur um die Fortführung bis Stolp.

Bayern. **München**, 7. November. Die Einladung zur **großdeutschen Versammlung** hat hier nicht recht gezündet. Selbst Prof. Pözl, auf dessen Betheiligung so sicher gerechnet ward, daß man seinen Namen, ohne daß der Professor darüber befragt war, unter das Schriftstück setzen zu dürfen glaubte, erklärt sich zwar mit dem Inhalt im Wesentlichen einverstanden, bezweifelt aber sehr, daß er sich werde betheiligen können. Dennoch sehen die Gegner der preußischen Politik hier mit großer Genugthuung Namen vom besten Klange unter den Unterschriften. Mittermaier und Welker allein gelten ihnen schon für ein Programm, das den Preußen den Weg nach Süddeutschland versperren müsse. Wieder eine jener Selbstläuschungen, von denen man sich doch endlich in einer Zeit, wo weniger die Ideen als die Macht gelten, los machen sollte. — Die östreichische Regierung wird den Grafen Blome nicht mehr am hiesigen Hofe akkreditiren. Derselbe hat sich hier übrigens noch keineswegs verabschiedet.

Sachsen. ✕ **Dresden**, 7. November. Es möge uns gestattet sein, von hier aus die allgemeine Aufmerksamkeit auf einen Umstand hinzulenken, der uns nicht unwichtig scheint und dessen Tragweite vielleicht nirgends so sehr erkannt werden kann, als gerade in Dresden. Die Sache ist die: Seit dem Nikolsburger Frieden wimmelt die östreichische Presse von Artikeln, die alle mehr oder weniger die unabstreitbare

---

Fraustadt.

Von welcher Himmelsgegend man auch kommt, meilenweit sieht man es vor sich, das alte, heimliche Fraustadt. Denn wie ein Strandzeichen blickt der mächtige Pfarrkirchthurm weit hinein in die grüne, unendliche Tiefebene, die einst der Schauplatz einer blutigen, verzweifelten Schlacht gewesen ist.

Vom Bahnhofe aus hat man den schönsten point de vue über Fraustadt, wo man die ganze Reihe seiner schlanken Thürme auf einmal übersieht: den Klosterthurm, den Rathhausthurm, den Glockenbau von „Kripplein Christi" und die Thürme der Neustädter Kirche — aber hochaufragend über alle, wolkenspießend fast, ehrwürdig wie ein Patriarch, den stolzen Thurm der Pfarrkirche. Nächst Gnesen, dem hohen Horste des weißen Adlers, und nächst Posen ist Fraustadt die alterthümlichste Stadt des Großherzogthumes. Obgleich polnischen Ursprunges, hat es doch, in Folge einer periodischen Vereinigung mit dem früheren Herzogthum Glogau und als Grenzstadt, entschieden deutsches, speziell schlesisches Gepräge.

Wenn ich zu Fraustadt in einem gewissen holdfreundlichen Hause süperben Oberungar schlürfte, wünschte ich oft, daß es gar keinen Weg mehr hinaus gäbe, daß Frau Holle all' ihren weißen Ballstaat auf die maliciеuse Seilergasse hinabschüttete, durch die ich immer nach dem Bahnhofe schleichen mußte. Ja, ich habe mir sogar gewünscht, daß jedes Glas Oberungar Lethekraft von 10 Jahren in sich faßte, daß Alter und Tod auf einmal über mich kämen wie ein dulce lenimen, und daß ich mich nach den tausendfachen Plakkereien eines verpfuschten Lebens hinlegen könnte zu den Vorfahren meiner Mutter, die drüben auf dem Kirchhofe unter schnörkelhaftem Latein verwitterter Grabschriften, massiv und solide eingemauert, Jahrhunderte verschlafen.

Fraustadt ist übrigens ein schöner Ankerpunkt für Künstlernaturen, Maler können sich ungestört und mit Genuß in das capricieuse Erker- und Giebelwesen der mittelalterlichen Marktgassen vertiefen, oder die Genre-Vorwürfe des kleinbürgerlichen Lebens in den altfränkischen Parterrestuben belauschen. Ganz abgesehen von der Schmackhaftigkeit der Fraustädter Würstchen und eines delicieusen Backwerkes, den sogenannten „Flechtel", versenkt sich das betrachtende Gemüth mit vieler Lust in die tiefsinnigen politischen Calcule der Nuppersleute, welche, den Tabak dampfend und mit theurem Sonntagshabit angethan, eröffnen, daß es doch nun ganz kritisch aussehe, und daß der Franzose sich in den Krempel mischen werde.

Der stolzeste Schmuck Fraustadt's sind seine Kirchen. Wir wollen sie einmal durchwandern. Vom Steinwege über die schönen Promenaden kommt man zur Pfarrkirche, deren kolossaler, von den Falken umschwärmter Thurm in einem bedenklichen Mißverhältnisse zu dem etwas kurzen Schiffe steht. Obgleich der ganze Bau im edelsten italienischen Style gehalten ist, enttäuscht doch das Innere gewaltig, da Ornamente und Gemälde von gar keinem Kunstwerthe, nicht einmal von antiquarischem Interesse sind. — Durch die Mönchsgasse gelangt man zu der alterthümlichen Klosterkirche. Der Kreuzgang derselben ist vielleicht das Interessanteste, was man in dieser Beziehung im Großherzogthum finden kann: Niedrige Säulenhalle, um einen Grasplatz herumgezogen, in der Mitte das Epitaphium des Stifters, eines Ritters mit Panzer und Schwert, der sich auf seinen Wappenschild lehnt — zerbröckelnd und verfallend. Hier muß man an einem jener trüben, wolkenschweren Charfreitage stehen, um den ganzen, tiefmelancholischen Ernst zu empfinden, der diesen Bau durchwebt, der aus diesen verwitterten Passionsgemälden spricht — mitunter von wundervoller Auffassung. Die Klosterkirche selbst, ein Prachtstück italienischen Styles, enthält auch im Innern eine Menge alterthümlicher Bilder und Epitaphien.

Ueber die vollkommen großstädtische, schöngebaute „breite Straße" kann man dann nach der protestantischen Kirche zum „Kripplein Christi" gehen. Kripplein Christi kommt mir immer wie das Bild der protestantischen Religion vor, als sie noch verfolgt wurde mit Feuer und Schwert, als sie noch keine Stätte hatte, wo sie ihr Haupt hinlegen konnte. Aus drei Schusterhäusern, deren Wände er durchschlagen ließ, hat sie Valerius Herberger in 48 Stunden herstellen lassen, denn die Evangelischen waren aus der ihnen früher zugehörigen Pfarrkirche verjagt und angewiesen worden, sich bis zum Sonntage ein Gotteshaus zu schaffen, wenn sie überhaupt ihre Ketzerei in Fraustadt weiter treiben wollten. Auch in seiner vollkommenen Styllosigkeit, in seinem rauhen, trockenen puritanischen Quadrat ist Kripplein Christi ein Bild der Religion, welche die Kunst als einen Fetischdienst verflucht, die Marienbilder auf die Straße hinausgeworfen hat und Gott „im Geist und in der Wahrheit" anbeten wollte. Das Innere der Kirche entspricht dem Aeußern. Der heiterste Tag dringt hier nicht ein, wo fortwährend ein mysteriöses Halbdunkel herrscht, das nur manchmal augenblicklich und überraschend durch das kühne goldne Schlaglicht eines Sonnenstrahls unterbrochen wird, der dann fast greifbar über die Häupter betender Frauen nach dem verblaßten Portrait des Valerius Herberger schießt. In solcher Kirche, in der ganze Generationen zu Gott gebetet haben, wo auf dem Betstuhle, den vor 70 Jahren die Großmutter inne hatte, ihre Enkelin dasselbe feierliche Lied singt — in solcher Kirche kann es Einem passiren, daß man wie jene Frau Schlüsselfelder im Lorenzdome zu Nürnberg ganz unglaubliche Dinge sieht. Mir war es einmal, als stände noch immer jener alte, wunderliche Musikmeister auf dem Orgelchore, der ein sonderbares Herz voll goldner Güte hatte; der bei Mondschein auf den Gräbern Knigge's Umgang mit Menschen las und seiner Straduarigeige schwermüthige wilde Weisen entlockte. Und ich sah einmal durch die kleine Seitenthür ein schönes Mädchen in die Kirche hineinkommen, groß, schlank, mit einem fast strengen Ausdruck in den blassen Zügen. Hernach sagten mir die Leute, daß das gar nicht möglich sei und ich glaubte es ihnen, denn der alte Musiker ist längst gestorben und die klugen, strengen Augen des Mädchens haben sich auf ewig geschlossen vor lauter Kummer und Müdigkeit. Ich glaubte es den Leuten. Ich glaube ihnen Alles, denn ich weiß, daß das edelste, köstlichste Herz einschlafen kann, ohne daß es Nacht wird, ohne daß der Vorhang im Tempel zerreißt, ohne daß die Vögel schweigen. In dem Augenblicke, in dem ich ausrief: My world is dead — drillte Rittmeister Derflinger auf dem Exercierplatz seine Kosaken, hatte Rath Grotius 20 Bagatelltermine anberaumt, fuhren die Wagen, lachte die Sonne, grünte der Wald. — — — —

Die Neustädter Kirche bietet uns ohne moderne Glätte durchaus nichts Bemerkenswerthes dar und das Rathhaus, welches vor der Renovation entschieden interessanter war als jetzt, würde in seinem Chateaustyle immerhin ein ganz würdiger Bau sein, wenn sein Gesammteindruck durch eine infame, neu zugefügte Thurmhaube nicht total vernichtet würde, welche aussieht, als ob man Wiedertäufer darin aufhängen wollte. Auf dem Markte und in den engen Seitengassen giebt es alte, gieblige Häuser, an den Vorderwänden mit Sprüchen versehen, wie: Fürchte Gott und scheue Niemand, neminem laedere, aeque omnibus bene velle u. s. w.

Um die Stadt führen jene herrlichen Promenaden, die früher Festungswälle waren, Reste einer uralten Stadtmauer einschließend, und durch das grüne Gitterwerk ihrer hohen Bäume die schönsten Blicke auf die thurmreiche Stadt gewähren. Diese Promenaden setzen sich dann zwischen Erlengebüsch und hübschen Teichen nach Oberpritschen fort.

Zu Ausflügen ladet die reizende Gegend und das nahe Schlesien nur allzusehr ein. Sehenswürdig ist das herzoglich anhaltische Schloß Luschwitz, Trianon geheißen und im reinsten Zopfstyl aufgeführt. Drinnen giebt es Säle, deren Wände aus lauter Glasplatten bestehen. Unausstehlicher Anblick! Ein kleines Zimmer findet man über und über mit Pastellgemälden sämmtlicher Favoritinnen eines Vorbesitzers angefüllt, wobei man nicht umhin kann, einzugestehen, daß sothaner Herr mindestens Geschmack besessen. Die Aussicht vom Schloßthurme über das Bruchland nach Wollstein und Rackwitz ist weit und reich. Von Fraustadt besucht man wohl auch das Schloß Carolath, in welchem einst König Friedrich von Böhmen (der sogenannte Winterkönig) mit seiner Gemahlin Elisabeth von England auf der Flucht eine Nacht zubrachte. Ein merkwürdiges, unglückliches Ehepaar. Beide fast noch Kinder, schön, prachtliebend und vergnügungssüchtig, werden zur Bewältigung von Verhältnissen, denen sie in keiner Weise gewachsen sind, durch einen unglückseligen Mißgriff aus ihrem Dunkel gezogen und gehen zu Grunde. Was ist das aber auch für ein König, der, anstatt seiner Sendung gemäß, als ein Hort des Protestantismus mit der Bibel und dem Schwerte sich auf's Schlachtfeld zu stürzen, Tafelweine und Pasteten kaut, während der Donnerruf der Enscheidung an sein apathisches Ohr schlägt.

Wir nehmen einmal Extrapost nach Schwusen, einem reizend an der Oder gelegenen Dorfe. Der reichlich mitgenommene Cantenac, die hübsche Gegend und die Oder zu unseren Füßen verlockten uns zu einer Kahnfahrt.

Nox erat et coelo fulgebat luna sereno
Inter minora sidera.

Bei Mondschein gewährte das weitläuftige, an steilabfallendem, waldigem Ufer gelegene Schloß einen überraschenden Anblick. Wir fuhren gemächlich am Schlosse vorüber und experimentirten jenes vertrackte nautische Kunststück, wo sämmtliche Passagiere, aufrecht im Boote stehend, tacktweise sich wiegen, so daß die kühle Fluth mit Vehemenz kreuzweise heraus und hinein sprützt. Plötzlich hörten wir langgezogene, supernatürliche Töne. Musik war es nicht — behüte Gott — es klang dem Brummen bejahrter Bären nicht unähnlich und kreuzte wunderbar mit dem Liede, das wir sangen:

Mein Schifflein gleitet leise
Auf stiller Wasserfluth.

Näher und näher kamen die Töne, die nunmehr in ihren markdurchdringenden Angstlauten der geheimnißvollen Menschenstimme auf Ceylon vergleichbar. Auf dem Wasser glitt uns ein leuchtendes Etwas entgegen. Der Phäake, der unsern Kahn ruderte, ließ entsetzt die Hände sinken, so daß ich ihm zurufen mußte: „Caesarem vehis, quid times?" So schossen wir auf das Ungethüm los im gräßlich schwankenden Kahne und sahen nun wohl, daß es ebenfalls ein Boot war und daß auch nur Menschen darin saßen, aber lachende und mit Faschingslaternen versehene. Am Steuer hoch aufrecht stand der Urheber jener fürchterlichen Naturlaute, ein junger Triton, der ein Muschelhorn in den Händen hielt. Ich würde es sogar für ein Waldhorn gehalten haben, wenn die Manifestationen seines Wesens weniger gespensterhaft gewesen wären. Das Schwanken unseres dicht an ihnen vorbeisausenden Kahnes erregte bei jenen Leuten großen Aufruhr. Eine alte Dame schrie laut auf: „Ce sont des enragés! Par Dieu tournez le bateau cousin, ils nous meurtrisent" „Ah vous dirai-je, maman" begann ich zu singen und blickte dem lachenden Mädchen neben der Kommandeuse in die hellen schelmischen Aeuglein.

Dabei dachte ich, wie hübsch es sein müßte, wenn ich ein Delphin wäre und zu dem Mädchen hinschwimmen könnte, um mir das blaugraue Schuppenhaupt streicheln zu lassen mit den schmalen, weißen Fingern, um hernach von dem jungen Triton todtgeschlagen, ausgestopft und im Parlour aufgehängt zu werden mit der Ueberschrift: Oder-Delphin. Indem ich das dachte — lag ich im Wasser. Lauter lachte das Mädchen, gellender schrie die Dame, ergreifender blies der Triton. Wäre ich damals versunken, so hätte ich den Hechten und Schlammpeitzkern auf dem Odergrunde erzählen können, daß ich eigentlich ein Delphin sei, der zu viel Cantenac getrunken, daß oben ein Kahn schwimme mit einem Mädchen, das hübsche Augen hat und immerfort lache, daß die alte Dame blos auf dem Wasser französisch rede und daß sie — die Fische — doch gelegentlich einmal heraufkommen möchten, dem jungen Triton zu lieb, der alle Tage 24 Stunden hindurch mit der Angel in der Hand vergeblich ihrer warte — aber

Multa petentibus desunt multa.

Caesar.

Absicht zeigen, Kaiser Napoleon auf das Empfindlichste zu reizen. Unablässig spricht man in diesen Blättern davon, daß die Zeit von Napoleons Einfluß in Europa dahin, daß er gealtert, stumpf und energielos sei, daß das Empire im Verfall und jeder beliebige Staat ihm auf der Nase tanzen dürfe. Es sind dies alles Kitzelartikel, mit denen man den französischen Imperator emporstacheln und zur Wuth gegen Preußen glaubt stimmen zu können. Wir besitzen Anzeichen und Merkmale, die es uns nahezu zur Gewißheit machen, daß dies Treiben nicht etwa zufällig ist, sondern mit Methode gehandhabt wird. Man kennt den wunden Fleck Frankreichs und diese Kenntniß sucht eine Partei in Oestreich ganz systematisch dahin auszubeuten, durch fortwährende Nergeleien in den Zeitungen zugleich den Ehrgeiz des Kaisers wie die Eitelkeit der französischen Nation in Harnisch zu bringen. Daß der wild gemachte Cäsar und das in seinen Gloire-Taumel versetzte Frankreich sich endlich nur gegen das siegreiche Preußen zu wenden im Stande sein können, darüber herrscht bei jener politischen Kaste kein Zweifel. Wir halten es nicht für unangebracht, die Intriguen jener Liga, die ihr Spiel mit vieler Beflissenheit und großem Nachdruck treibt, der Welt vor Augen zu führen.

Dresden, 7. November. Der Schanzenbau ist seit einer Woche etwa vollendet. Es sind im Ganzen 5 Schanzen und 4 Batterien auf der Altstadtseite und 5 Schanzen auf der Neustadtseite errichtet worden, und werden die Gesammtkosten auf circa 1 Million veranschlagt, wovon gegen 700,000 Thaler für Arbeitslohn und Material und etwa 300,000 Thaler für den Grundstückswerth gerechnet werden. Es mag hierbei bemerkt werden, daß Seitens der sächsischen Regierung von dem Tage des abgeschlossenen Friedens ab die Weiterzahlung für die allerdings beinahe beendeten Bauarbeiten eingestellt worden ist in Erwartung der Repartition auf die übrigen zum Norddeutschen Bunde gehörigen Staaten. — In den nächsten Tagen wird die Ankunft des Herrn v. Beust aus Wien hier erwartet. Seine Familie weilt noch hier und außerdem mögen noch andere Privatangelegenheiten die Reise hierher motiviren. Der Termin, an welchem der König Johann sich von hier an den Berliner Hof begiebt, ist noch unbestimmt. (Nat.-Ztg.)

— Aus Dresden theilt die „Schl. Ztg.“ folgendes Gerücht mit: Bekanntlich ist der Kronprinz mit einer Prinzessin Wasa vermählt, einer durch Schönheit und Geist ausgezeichneten Dame, welche einst, beiläufig gesagt, vom Protestantismus zum Katholicismus übertrat, weil der jetzige Kaiser Napoleon sich um sie bewarb. Sie zog den Kronprinzen von Sachsen vor, beglückte aber in ihrer Ehe denselben mit keinem Nachkommen, so daß die Thronfolge auf den ältesten Sohn seines jüngeren Bruders, den Prinzen Georg, übergehen wird. Nach der jetzigen Rückkehr der Kronprinzessin will alle Welt wissen, daß sie sich in interessanten Umständen befinde, und die Freude darüber ist sehr groß, da der Prinz Georg der bekanntlich mit einer portugiesischen Prinzessin vermählt ist, wegen seiner Bigotterie weniger beliebt ist.

Reuß. Gera, 3. November. Aus Greiz bringt die hiesige „Neue Thüringsche Zeitung“ die interessante Mittheilung, daß zwar nicht die greizer Soldaten, die in Rastatt lagen, wohl aber die greizer Zündnadelgewehre, welche überkomplet waren, gegen Preußen verbraucht wurden. Darnach hätte die Fürstin Karoline 350 Stück Zündnadelgewehre an Bayern verliehen gehabt. Die Gewehre sind bis auf 25 Stück, welche verloren gegangen, jetzt in unbrauchbarem Zustande wieder in Greiz angekommen. Bis jetzt war es, wie es scheint, nicht bekannt, daß man diese Gewehre von Greiz fortgeschafft hatte. Im Uebrigen werden von Neuem Klagen der dortigen Bürgerschaft laut, daß Alles im alten Geleise fortgehe. Das Bedauern, daß Greiz nicht annektirt wurde, war sehr allgemein.

Sächsische Herzogthümer. Aus Thüringen, 3. Nov. Die national-demokratische Partei in Thüringen wird ihre Aufgabe darin suchen, solche Abgeordnete für den Reichstag zu wählen, welche dem Parlament und der Centralgewalt, also auch Preußen als Träger der Reichsgewalt, die umfassendsten Befugnisse übertragen, dergestalt, daß sich sofort der Unterschied der Reichsgewalt und Reichsversammlung von den Territorialgewalten und Territorialvertretungen aufs schärfste herausstellt. Nach der Auffassung der nationalen Partei, wie sie sich durch einflußreiche Persönlichkeiten derselben äußert, würden die Grundlagen des Bündnisses vom 10. Juni nach dieser Richtung hin wesentlich geändert werden müssen. (D. A. Z)

Großbritannien und Irland.

London, 6. November. Prinz Napoleon, welcher die letzten Tage über Londoner Sehenswürdigkeiten und unter diesen mehrere Privatgallerieen besucht hatte, ist auf seiner Yacht nach Havre abgefahren, um sich von dort nach Venedig zu begeben.

London, 8. Nov. Die Bank von England hat heut den Diskont auf 4% herabgesetzt. (Priv.-Dep. der B. B. Z.)

Frankreich.

Paris, 6. Novbr. Der Marschall Mac Mahon, General-Gouverneur von Algerien, ist mit einem Theile seines Stabes aus Algier in Paris eingetroffen, um an den Berathungen über die Reorganisation der Armee Theil zu nehmen. Der Artikel des heutigen „Moniteur de l'Armée“, des Organes vom Kriegs-Minister, ist nicht ohne Einfluß auf die Haltung der Börse geblieben, da man daraus ersehen will, das die Reorganisations-Kommission, die heute ihre erste Sitzung hält, Projekte bringen werde, die wieder bedeutende Gelder kosten.

— Die neueste Haltung der römischen Kurie macht hier viel böses Blut, und man sah sehr ungern, daß der Papst noch vor dem Abzuge der Franzosen mit seiner Abreise drohte. Die gereizte Stimmung tritt heute in einem Artikel der „Debats“ hervor, die dieses Mal inspirirt sind.

— General Fleury, der Adjutant des Kaisers, wird in einigen Tagen nach Italien gehen und sich zum Könige Viktor Emanuel begeben. Der Auftrag Fleury's geht dahin, dem Könige den Abzug der Truppen aus Rom amtlich anzuzeigen, und es ist vorauszusehen, daß bei dieser Gelegenheit Viktor Emanuel die Versicherung wiederholen wird, Italien werde seinerseits alle durch den Septembervertrag übernommenen Verpflichtungen auf das Pünktlichste erfüllen, und daß die Unterhaltung sich auch auf das künftige Verhältniß zum römischen Stuhle ausbreiten wird, ist um so wahrscheinlicher, als der General seinen Rückweg über Rom nehmen soll. Auch hier dürfte Frankreich seine Rathschläge, die eine Versöhnung des Papstes mit Italien im Auge haben, neuerdings wiederholen.

— Die „France“ behauptet, an den Vorgängen in Viterbo sei, wie die „Opinion Nationale“ dieselben erzähle, kein wahres Wort; leider sagt die „France“ aber nicht, wie es dort gegangen und ob es auch unwahr sei, daß von dieser Legion bereits ein Anzahl Leute von Viterbo desertirt sei.

Italien.

Mailand, 7. November. Wie die „Perseveranza“ meldet, sind die Wahlen im Tridenter Bezirk für den Tyroler Landtag durchweg der Nationalpartei günstig ausgefallen und werden die Gewählten sich der Theilnahme am Landtage enthalten.

Rußland und Polen.

Warschau, 5. November. Durch kaiserlichen Befehl vom 30. v. Mts. ist angeordnet, daß von den soeben im Königreich Polen ausgehobenen Rekruten nicht, wie früher bestimmt war, 2000, sondern 3890 Mann im Lande verbleiben und den aktiven Truppen des Warschauer Militärbezirks einverleibt werden sollen. — Während der Abwesenheit des am 1. d. M. nach Petersburg zu den Vermählungsfeierlichkeiten abgereisten Statthalters Graf Berg ist die Leitung der Civilverwaltung des Königreichs Polen dem Wirklichen Geheimen Rath Fundukley übertragen worden. — Durch kaiserlichen Ukas vom 29. v. M. sind die bisherigen Aemter eines Staatssekretärs und Unterstaatssekretärs bei dem Verwaltungsrath des Königreichs Polen aufgehoben und der bisherige provisorische Staatssekretär bei dem gedachten Verwaltungsrath, Staatsrath Zaborowski, zum Vorsteher der Kanzlei dieser legislativen Körperschaft ernannt worden.

— Ich berichtete neulich über die Feierlichkeit der Grundsteinlegung zu einer hier neu zu erbauenden evangelisch-reformirten Kirche. Als ein Zeichen des guten Einvernehmens zwischen den beiden hiesigen nicht unirten evangelischen Bekenntnissen, dem Augsburgischen und dem reformirten, verdient erwähnt zu werden, daß der gedachten Feierlichkeit auch sämmtliche hiesige Geistliche des Augsburgischen Bekenntnisses mit dem General-Superintendenten Ludwig an der Spitze, so wie sämmtliche Mitglieder des Kirchenkollegiums der hiesigen Gemeinde des Augsburgischen Bekenntnisses beiwohnten. — In der Regierungskommission des Innren und der geistlichen Angelegenheiten sind schon seit längerer Zeit zahlreiche Baupläne zu griechisch-orthodoxen Kirchen angefertigt worden. Wie ich höre, ist jetzt der Befehl gegeben, daß im Gouvernement Lublin, und besonders in Podlachien, in nächster Zeit der Bau von 30 neuen griechisch-orthodoxen Kirchen in Angriff genommen werden soll. Auch in andern Gegenden Polens sind Kirchen des griechisch-orthodoxen Bekenntnisses im Bau begriffen oder bereits vollendet. (Ostſ. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 9. November. In der gestrigen Generalversammlung des hiesigen Spar- und Vorschußvereins wurde der Rechnungsbericht über das Vierteljahr vom 1. Juli bis 1. Oktober erstattet. Es ergab sich daraus, daß in dieser Zeit nur 17 Darlehne mit in Summa 962 Thlr. bewilligt worden waren. Wahrscheinlich hat der mit der Mobilmachung statutenmäßig erhöhte Diskont das Geschäft beeinträchtigt. Das Guthaben der Mitglieder beträgt 1300 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.; fremde Gelder hat der Verein gegenwärtig nicht.

Drei Personen beantragten in der Versammlung ihre Aufnahme als Mitglieder. Hoffentlich wird die wachsende Wirksamkeit des Vereins die Aufmerksamkeit unserer Gewerbtreibenden und Kaufleute bald in höherem Grade auf sich ziehen, als bisher.

— Nachdem die Preußische Bank am 31. v. M. den Lombard-Zinsfuß von $5\frac{1}{2}$ auf 5 pCt. herabgesetzt hat, ist der Zinsfuß für die noch ausstehenden Darlehne der Darlehnskassen von demselben Tage ab ebenfalls auf 5 pCt. ermäßigt worden.

— [Das Friedensfest] wird auf Anordnung der kgl. Regierung in sämmtlichen Schulanstalten der Stadt feierlich begangen, und zwar am Sonnabend durch Gesang, Redeaktus und Deklamation, Sonntag durch Betheiligung am Festgottesdienste. Die Verfügung bestimmt hierüber wörtlich Folgendes: „Soweit es irgend die Verhältnisse gestatten, haben sich sämmtliche Schulen mit ihren Lehrern an dem Festgottesdienste (11. d. Mts.) zu betheiligen und wo deren Mitwirkung durch Chorgesang nicht ausführbar sein sollte, wenigstens dem Festgottesdienste beizuwohnen. Am Tage vorher haben die Lehrer ihre Schüler auf die Bedeutung des Festes in angemessener Weise aufmerksam zu machen. Zu diesem Zwecke haben sie ihren Schülern in entsprechender Weise und angemessenem Umfange einen kurzen Ueberblick der vaterländischen Geschichte vom Hubertsburger Frieden ab bis in die Gegenwart zu geben, ihnen die Ursachen des letzten Krieges, dessen energische und glückliche Führung unter specieller Angabe der gewonnenen Siege und glücklichen Beendigung desselben näher auseinanderzusetzen und sie zum Danke gegen Gott aufzufordern, daß er unserem Vaterlande in Tagen der Gefahr seinen Schutz und seine Hülfe nicht versagt und ihm durch schnelle Beendigung des Krieges und Wiederherstellung des Friedens seinen Segen reichlich geschenkt hat. Zum Schluß haben die Lehrer die Allerhöchste Ordre ihren Schülern vorzulesen und ihnen zum Bewußtsein zu bringen, daß unser Allergnädigster König auf den Herrn hoffet und durch die Güte des Höchsten fest bleiben wird.“

— [Teufelsthränen.] Unter diesem drastischen Namen erscheint gegenwärtig eine chemische Spielerei, die, obgleich sie in England, Frankreich und Amerika patentirt sein soll, doch nicht Jedermann, am wenigsten Kindern, verkauft werden sollte. Das Ganze ist ein Wasserfeuerwerk, bestehend in einem eiförmigen Körperchen, dessen Hülle mit Steinöl getränkt und mit roth gefärbtem Kollodium überzogen ist; darin befindet sich Natriummetall. Der Körper wird ins Wasser geworfen, wenn das Feuerwerk abgebrannt werden soll, das Natrium verläßt die an einem Ende offene Hülle und zischt auf dem Wasser umher oder es entsteht schließlich auch eine kleine Explosion, die, da sie gewöhnlich ganz unvermuthet kommt, den Betheiligten ins Gesicht fliegen und sie beschädigen kann. Eine ähnliche Gefahr führt das Steinöl mit sich, das sich sehr leicht entzündet und in Brand geräth. Eine Entzündung kann schon in der feuchten, schweißigen Hand stattfinden, ganz gewiß wird sie aber herbeigeführt, wenn der Körper in den Mund gesteckt wird. Davor wird in französischer und englischer Sprache ausdrücklich gewarnt; die Warnung auch in deutscher Sprache anzubringen, hat man bisher noch nicht der Mühe werth gehalten. Selbst das Wasser, in welchem das Feuerwerk abgebrannt worden, ist schädlich, ätzend, wodurch es Haut und Kleider zerfrißt. Man sieht, daß die Teufelsthränen ihrem Namen grade nicht Schande machen.

= Kosten, 8. November. [Güterverkauf; Notizen.] Vor Kurzem wurden aus freier Hand die im hiesigen Kreise belegenen, dem Rittergutsbesitzer Herrn v. Raszewski gehörigen Güter Szczepowice und Lagiewniki an einen Herrn Graßmann (einen Deutschen) verkauft. Das Gut Szczepowice umfaßt ein Areal von circa 1500 Morgen mittlerer Bodenklasse und wurde mit 88,000 Thlr. bezahlt, also pro Morgen ziemlich 60 Thlr. Das Gut Lagiewniki hat nur leichten Boden, umfaßt circa 800 Morgen und wurde mit 34,000 Thlr. bezahlt, also pro Morgen 42 Thlr.

Desgleichen wurde das der Vorwerksbesitzerin Frau Bloch gehörige, im Dorfe Naclaw hiesigen Kreises belegene Vorwerk, bestehend aus 230 Morgen guten Bodens für die Summe von 18,000 Thlr. ebenfalls an einen Deutschen (Herrn Nickelmann) verkauft, also pro Morgen circa 80 Thlr. Diese Besitzung ist seit 18 Jahren um das Doppelte im Preise gestiegen, indem selbige damals für 9000 Thlr. gekauft wurde.

In dem Dorfe Wyskoc vergnügte sich eine Gesellschaft im Wirthshause beim Genusse von Spirituosen und als deren Wirkung eintrat, kam es zu Zank und Schlägerei, welche dahin ausartete, daß Messerstiche geführt wurden. Hierbei geschah es, daß einer dieser lustigen Gesellen stark verwundet wurde, so daß man genöthigt war, Arzt und Geistlichen herbeizuholen. Ob der Verwundete mit dem Leben davonkommt, ist zweifelhaft.

Neustadt b. P., 7. November. [Siegesfest; Postalisches.] Seitens des Herrn Oberpräsidenten der Provinz ist nun auch an die jüdischen Gemeinden die Aufforderung ergangen, am 11. d. Mts. das Siegesfest zu begehen, was um so mehr freudig begrüßt worden, als nach der Allerhöchsten Kabinetsordre es den Anschein gewonnen hatte, daß die Synagogen davon ausgeschlossen sind, da nach dem Inhalte derselben nur den Kirchen die Aufgabe gestellt wurde, ein solches Fest zu feiern. Da an diesem Tage auch eine Sammlung für die von Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen gegründete Invalidenstiftung stattfinden soll, so werden die Juden unbedingt ihren christlichen Mitbürgern in der Freigebigkeit nicht nachstehen. — Die Post von hier nach Grätz — natürlich mit dem Umweg Neutomysl — trifft seit dem 1. d. Mts. daselbst nicht mehr um 10 Uhr, sondern Mittags 12 am Gerichtsorte ein, also zu einer Zeit, in welcher die Herren sich nicht mehr stören lassen. Dieses bietet natürlich Unbequemlichkeiten verschiedener Art, denn will man einen Rechtsanwalt eingetretener Hindernisse wegen zum Termin bevollmächtigen, kann die Post nicht mehr benutzt werden, da nur die Vormittagsstunden zum Abhalten der Termine bestimmt sind; fehlt es an Gespann, was sehr leicht vorkommen kann, so kann die Post ebenfalls nicht mehr benutzt werden. — Die Cholera scheint die hiesige Umgegend nicht verlassen zu wollen. Sie ist nun wieder in Wąsowo, $1\frac{1}{4}$ Meile von hier, aufgetreten und verlangt viele Opfer.

× Pleschen, 8. November. [Berichtigung.] Der hiesige // Korrespondent scheint die in Nr. 257 dieser Zeitung befindlichen Lokalnachrichten nicht aus der Quelle entnommen zu haben, aus der er sie, um sie der Wahrheit gemäß in die Welt zu senden, hätte entnehmen müssen.

Denn wenn er gleich am Eingange seiner Nachrichten damit beginnt, daß sich der Schankwirth am neuen Markte geweigert hätte, seinen Stall für militärische Zwecke umzubauen, so muß ihm darauf erwidert werden, daß diese Behauptung eine unwahre ist, es konnte ihm folglich auch nicht mit Koncessionsentziehung gedroht werden.

Der betreffende Schankwirth hatte nur die Aufforderung des hiesigen Magistrats, seinen Stall binnen 8 Tagen zur Unterbringung von circa 60 Militärpferden herzurichten, mit dem Bemerken abgelehnt, daß er dies nicht im Stande sei, da die Anschaffung der nöthigen Utensilien, verbunden mit den vorzunehmenden großen Veränderungen und Reparaturen, in solch kurzer Zeit nicht bewerkstelligt werden könne, ihm vielmehr ein längerer Zeitraum gewährt werden möge.

Daß diese Erwiderung kein unbedingtes Ablehnen des an ihn gestellten Ansinnens enthält, braucht wohl nicht erst erörtert zu werden; und hat der Magistrat ein solches darin gefunden, so läßt sich auch dadurch die Handlungsweise desselben, nämlich die sofortige Verlegung des Schwarzviehmarktes, sehr leicht erklären.

Uebrigens ist bereits der Stall zur Unterbringung von einigen 20 Pferden eingerichtet und gewiß wird in nicht zu langer Zeit diese Einrichtung in größerem Umfange getroffen sein, da sich, wie gesagt, die Sache übers Knie nicht brechen läßt.

(Unseren Korrespondenten trifft hiernach kein Vorwurf, wir haben aber den Grundsatz befolgt: audiatur et altera pars. D. Red.)

Zirke, 6. November. [Lieferung; Markt.] In diesen Tagen wurde die diesjährige Haferlieferung für das hiesige königliche Gestüt in Minuslicitation ausgegeben, welche an Lieferanten zum Preise von $1\frac{1}{2}$ bis $1\frac{7}{12}$ Thlr. pro Scheffel überlassen wurde. Der Bedarf beläuft sich auf ca. 3000 Scheffel. Der am 2. d. M. hier abgehaltene Jahrmarkt gab zur größten Zufriedenheit Veranlassung. Aeltere Leute wissen sich nicht zu erinnern, daß je hier solche Frequenz stattgefunden. Der Ausfall der Märkte in Folge der Epidemie mag wohl viel dazu beigetragen haben. Es fanden förmliche unfreiwillige Ausverkäufe statt.

X Gnesen, 7. November. [Brand; entsprungene Gefangene; Diebstähle.] Am 4. d. M., Abends 6 Uhr, brannten dem Wirth Grzegorzewski in Zdroje sämmtliche Gebäude, die nur mit 75 Thlrn. bei der Provinzialfeuersocietät zu Posen versichert waren, total ab. 20 Schafe sind mitverbrannt. Es wird vorsätzliche Brandstiftung vermuthet. — Vor einigen Tagen machten sechs Gefangene in dem hiesigen Kreisgerichtsgefängnisse den Versuch zu entfliehen, und zwar durch ein Loch, welches sie in die Wand des Gefängnisses bohrten. Es gelang aber nur zwei Individuen, sich durch die Oeffnung hindurchzudrängen, während die übrigen ihre Korpulenz hieran verhinderte. Es sind aber Beide schon wieder ergriffen worden, und zwar der Eine in Trzemeszno, der Andere in Kischkowo. Gleich nach diesem Vorfalle wurde ein Gefangenwärter von einem Gefangenen bei einem Streite über die Beköstigung mit einem aus dem Fußboden herausgebrochenen Stück Brett dermaßen geschlagen, daß er besinnungslos zu Boden sank und an den Folgen dieser Schläge mehrere Tage krank lag. — In diesen Tagen wurden in hiesiger Umgegend bedeutende Diebstähle an Gänsen verübt. Namentlich ist auf dem Dominium Gurowo eine geträchtliche Anzahl Gänse gestohlen worden.

Literarisches.

Steffens Volkskalender für 1867. Berlin bei L. Gerschel. Der Kalender bietet dem Publikum wieder neben dem Kalendarium selbst, welches sinnige Monatssprüche von J. Rodenberg enthält, einen reichen Stoff zur Unterhaltung und Belehrung. Rodenberg, Gerstäcker, Ring, Hoefer und Hiltl haben novellistische Beiträge geliefert, Lehfeldt beschreibt den Berliner Handwerkerverein, Lewinstein giebt Aufschlüsse über die Gesetze, nach denen sich das Wetter richtet, Holtzendorff schildert die Menschenopfer, welche die Entwickelung unserer Industrie in den Fabriken kostet, und Jacopson erzählt uns, wie man endlich zu der Benutzung der Streichhölzer zum Feueranmachen gekommen ist. Nebenbei enthält der Kalender eine Anzahl von nützlichen Recepten und einige kleine historische Reminiscenzen. Der reiche und treffliche Inhalt wird dem Kalender gewiß seine alten Freunde erhalten und ihm auch neue Freunde zuführen.

Wie alle Gesetze, so ist auch unser (nach französischem Muster geschaffenes Strafgesetzbuch ohne Kommentar sowohl für Juristen als für Nichtjuristen unverständlich. Und wenn man es auch zu verstehen glaubt, weiß man an dem puren Gesetzesworte doch nicht, wie es von den Gerichtshöfen ausgelegt wird. Der beste Kommentar eines so wichtigen Gesetzes, wie unser Strafgesetzbuch es ist, wird also immer derjenige sein, welcher die wichtigsten Entscheidungen der Gerichte, namentlich des höchsten Gerichtshofes, in leicht verständlicher Weise den einzelnen Paragraphen anfügt und so die Praxis der Gerichtshöfe vorführt. Auf diesem Gedanken beruht ein Werk, welches so eben bei **F. Berggold** in Berlin, Linksstraße 10, unter dem Titel: „Das preußische Strafgesetzbuch“ in seiner praktischen Anwendung — erläutert durch mehrere tausend Rechtsfälle und Entscheidungen des Obertribunals ꝛc. von Dr. Wallmann“ erschienen ist. Dem einzelnen Paragraphen schließen sich die Rechtsfälle und zwar meist in der Art an, daß erst der Fall erzählt ist, dann die Entscheidungen der I., II. und III. Instanz nebst den Ausführungen der Staatsanwaltschaft mit dem wichtigsten Theil der Gründe folgen. Das 30 Bogen starke Buch wird auf diese Weise Allen willkommen sein, welche in irgend einer Weise mit dem Strafgesetzbuch zu thun haben, dem Richter und Juristen sowohl wie dem Laien, beiden Theilen um so mehr, als eine derartige Kommentirung des Strafgesetzbuchs bisher nicht vorhanden war.

Gott in der Natur, oder die Einheit der Schöpfung. Eine Darstellung für Gebildete aller Stände. Von Dr. Georg Hartwig. Wiesbaden, C. W. Kreidel's Verlag.

Es ist eine dankenswerthe Aufgabe, welche sich der Verfasser gestellt: „Auf die wunderbare Ordnung des ganzen Weltalls aufmerksam zu machen, den Schöpfer in seinen Werken, den ewigen, unwandelbaren, geistigen Herrscher und Weltregierer in den flüchtigen, stets wechselnden Erscheinungen der Materie nachzuweisen, und dadurch in den Lesern die Ueberzeugung zu befestigen, daß wir nicht von blinden Naturgesetzen abhängen, sondern Kinder sind, eines allweisen, allmächtigen und allgütigen Gottes.“

Hartwig ist in seinen vielen Werken (z. B. „Die Unterwelt“, „Die Inseln des großen Oceans,“ „Die Tropenwelt,“ „Der hohe Norden“, sämmtlich in Kreidel's Verlag) längst bekannt und als ein gewissenhafter und tüchtiger Darsteller geachtet. Seine Schilderungen sind treu, bei lebendiger Anschaulichkeit, und populär. Hier bietet er ein Werk, welches eine, wenn nicht erschöpfende (wie wäre dies überhaupt möglich!) so doch übersichtliche Darstellung alles Dessen bringt, was man im gewöhnlichen Sinne unter Himmel und Erde versteht; also die Sternenwelt, die Luft mit ihren Erscheinungen, das Wasser und die Erde mit ihren Pflanzen- und Thierlebensformen in vollster Ausführlichkeit. Trotz des Titels ist das Buch keineswegs „fromm“ geschrieben, sondern es enthält in seiner Darstellung und Schilderung aller Naturzustände, Erscheinungen, Körper und Wesen nur stets die Begründung einer religiösen Anschauung — im Gegensatz zu den materiellen resp. atheistischen Anschauungen anderer Naturwissenschafter. Darum können wir das Buch nur bestens empfehlen. K. R.

Cornelius, der Meister der deutschen Malerei. Von Hermann Riegel. Hannover, Karl Rümpler.

Dem großen gebildeten Publikum gegenüber, bei dem wir mit Sicherheit Sinn und Verständniß für die schönen Künste, und namentlich für die Malerei annehmen dürfen, stellen wir dieses Werk als ein außerordentlich verdienstliches Unternehmen hin, denn nur mit seiner Hülfe vermögen wir den größten deutschen Maler und seine Werke recht zu verstehen und zu würdigen. In edler Darstellung führt uns der Verfasser den Mann und seine Zeit vor und indem er uns ein anschauliches, lebendiges und lehrreiches Bild dieses großen, reichbegabten, unendlich fleißigen und gewissenhaften Künstlers giebt, führt er uns auch in gar lebensvoller Weise zur Kunst selbst — ihrem höheren Verständniß u. ihrer wärmeren Verehrung. Mit gutem Recht dürfen wir daher dies Werk für die Hausbibliothek jeder gebildeten Familie empfehlen.

K. R.

Ein Märchenbuch von Herrmann Kletke. Berlin. Plahnsche Buchhandlung. (Henri Sauvage.)

Der liebenswürdige, vorzugsweise von der gebildeten Frauenwelt hochgeschätzte Dichter, welcher uns bereits mit dem „Album deutscher Dichter" seinen eigenen sinnigen „Gedichten" und „Lied und Spruch" (alle drei Berlin, C. H. Schröder), ferner zahlreichen Kinderschriften, Kinderliedern, so wie andern lieblichen und kostbaren Gaben erfreut hat, widmet der fröhlichen Kinderwelt einen reizend ausgeschmückten Band „Märchen". Es ist nicht etwa eine Sammlung, sondern das ausschließliche geistige Eigenthum des Herrn Verfassers — „ein grünes Blatt beinah der eignen Jugend", — zum Theil bereits in früherer Zeit veröffentlichte, zum Theil neue zarte, und doch kerngesunde Phantasiegebilde enthaltend. Zur nahenden Weihnachtszeit sei es uns gestattet, alle liebevollen, gebildeten Mütter auf diese, auch mit hübschen bunten Bildern geschmückten Mährchen von Kletke ganz besonders aufmerksam zu machen, denn etwas so Trautes, Herziges und Anmuthiges werden Sie Ihren Lieblingen wohl kaum selbst aus dem eigenen Mutterherzen zu bieten vermögen.

R.

„Geglänzt und Erloschen." Historischer Roman von Ferd. Pflug. Leipzig bei Günther.

Der Griff, welchen der auf dem Gebiete der historischen Novelle längst rühmlich bekannte Verfasser mit diesem seinem ersten größeren Romane gethan hat, darf als ein sehr glücklicher bezeichnet werden. Es ist der Ausgang Christians von Braunschweig, des letzten Ritters aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges, welchen er uns darin als den Helden und Träger der Handlung vorführt, und alle Vorzüge seiner früheren Arbeit, die seltsam und doch auch in ihren weitesten Ausschreitungen nie unwahrscheinliche Verschlingung der Handlung, die markige Zeichnung der Charaktere und die mit wenigen scharfen Strichen gegebene Schilderung der Situation wie der Personen und Oertlichkeiten, treten uns auch in dieser Arbeit wieder entgegen. Als ganz besonders gelungen muß dabei neben der großartigen und doch durchaus geschichtsgetreuen Charakteranlage Christians, der innere Wandlungsproceß der angeblichen Gräfin Olympia von Carraccioli bezeichnet werden. Nicht minder glücklich aber ist die mystische und abergläubische Richtung der Zeit getroffen, welche fort und fort in die Handlung hineinspielt und den dunklen Hintergrund derselben bildet. Sicher wird Niemand das durchweg ebenso spannende als interessante Buch ohne Befriedigung aus der Hand legen und bleibt dasselbe dem Lesepublikum aufs Angelegentlichste zu empfehlen.

„Auch Blut und Eisen" und **„Aus den Tagen des großen Königs"** von Ferd. Pflug. Zweite Aufl. Leipzig bei B. Schlicke.

Die Kritik hat sich schon bei dem ersten Erscheinen dieser beiden Bände gesammelter Novellen des genannten Verfassers beinahe einstimmig lobend und zustimmend über dieselben ausgesprochen und die eben erschienene zweite Auflage derselben bezeugt deren allgemeine beifällige Aufnahme. Gerade für den gegenwärtigen Moment aber werden diese kriegerischen Schilderungen aus der Vergangenheit des Vaterlandes einen doppelten Reiz besitzen und können sie deshalb nur erneut aufs Wärmste empfohlen werden.

Hand und Handschuh. Roman von Amelie B. Edwards, übersetzt von Hel. Lobedan. Leipzig, bei Bernh. Schlicke.

Schon die ersten in deutscher Uebersetzung erschienenen Romane dieser beliebten englischen Schriftstellerin hatten sich der beifälligsten Aufnahme zu erfreuen. Dasselbe wird ohne Zweifel aber auch mit diesem ihrem neuesten Werke der Fall sein. Der einfache und doch eben so schöne als wirksame Styl, der ruhige Fluß der Handlung und der Reiz der verschiedenen eingestreuten Schilderungen machen dasselbe vorzugsweise zu einer Damenlektüre geeignet und dürfen sich hierin gewiß wenige Schriftstellerinnen mit dieser vergleichen. Auch dieses Buch verdient in jeder Beziehung empfohlen zu werden.

Landwirthschaftliches.

Viehhandel. Es ist nicht zu leugnen, daß in den abgelaufenen Wochen im Viehhandel eine Lebhaftigkeit herrschte, wie selten zuvor. Wenn man auch bedenkt, welche außergewöhnliche Decimirung der Viehstand im letzten Jahre theils durch großen Futtermangel, theils durch die Rinderpest, theils durch Lungenseuche und Knochenbrüchigkeit erfahren hat, so muß es einleuchtend sein, daß im Hinblicke auf den, wenn auch nicht sehr reichen, so doch befriedigenden Ausfall der Futterstoffe der Viehbegehr gerade in den Herbstmonaten sehr zunehmen mußte. Erwägt man nun weiter, daß gerade England, das so sehr auf kompleten Viehstand hält und in den letzten Jahren starken Versandt nach dem Kontinente hatte, das meiste durch die Rinderpest verloren hat, zieht man ferner in Betracht, daß aus dem viel Vieh liefernden Holland die Seuche noch immer nicht völlig verschwunden ist, so ist einleuchtend, daß ein Hauptviehmarkt, die Schweiz, heute mehr als je Aussicht hatte, außerordentlich hohe Preise zu bekommen. Wirklich sind in den letzten Wochen für 1[1] jährige Kalbinnen Preise von 500 bis 600 Franken und für zuchttaugliche Bullen Preise von 600 bis 700 Franken nichts Seltenes gewesen. Da auf einmal läuft durch schweizerische Blätter die Schreckensbotschaft, daß jüngsthin auch dort die Rinderpest zum Ausbruche gekommen sei. Und so ist denn auch dieser Markt vorab als geschlossen zu betrachten; denn, wenn auch die Schweizer bei ihrer bekannten Sorgfalt in der Viehpflege das Möglichste aufbieten werden, Hinsicht der Absperrung und Begrenzung der Seuche auf den kleinsten Raum sich die in England und Holland gemachten Erfahrungen zu Nutzen zu machen, so wird immerhin die Angst Viele abhalten, ihren dermaligen Viehbedarf in der Schweiz zu decken. So groß auch der Schaden ist, der der Schweiz hierdurch erwächst, so ist derjenige nicht minder groß der die trifft, die seit Jahren gewöhnt sind, ihren Viehbestand, insbesondere die nöthigen Zuchtbullen, sich dort zu ergänzen.

Vermischtes.

* Wie das „Fr.-Bl." erzählt, wurde in einer der vorletzten Nächte in einem Droschkenkutscher ein Mädchen erkannt. Die Polizeibeamten wollten einer Fahr-Kontravention wegen den Namen des Führers jener Droschke feststellen, und dabei kam es heraus, daß die Braut des Kutschers denselben vertrat, um ihm, wie sie sagte, den schweren Nachtdienst zu erleichtern.

* Der neueste Börsenscherz besagt: Preußen und Oestreich haben sich in die Königreiche getheilt: Preußen hat die Reiche und Oestreich die Könige.

* In der Umgegend von London, zu Hampstead, war am Eingange einer umzäunten Wiese zu lesen: „Auf dieser Wiese können Pferde weiden und zwar: 1) Pferde mit langen Schwänzen für 3 Shilling 6 Pence, 2) Pferde mit kurzen Schwänzen für 2 Shilling." Der nach der Ursache dieses Preisunterschiedes gefragte Wächter gab folgende Auskunft: „Nichts klarer als das. Pferde mit langen Schwänzen können sich leicht der Fliegen erwehren, ohne sich im Fressen stören zu lassen, während Pferde mit kurzen Schwänzen fortwährend nach den Insekten beißen müssen und fast gar nicht zum Fressen kommen."

* In Marseille sind mehrere bedeutende Juveliere verhaftet, beschuldigt, seit längerer Zeit, einzelne seit 20 Jahren, den Gehalt ihrer Gold- und Silberwaaren mit falschen oder gestohlenen Stempeln bezeichnet zu haben. Die reichen Familien drängen sich jetzt mit ihren Gold- und Silbersachen zur Untersuchung. Jeder fürchtet, daß er statt echtem Gold und Silber vergoldetes oder versilbertes Metall erhalten habe.

* [Das Chassepot-Gewehr.] Das neue Gewehr ist nicht so lang wie das bisher in der französischen Armee gebrauchte; es wiegt nur drei Kilogramme, es wird ein breiteres Säbel-Bajonett haben, als das bisherige Gewehr. Das Kaliber des Laufes beträgt 11 Millimeter und hat vier schraubenförmige Züge. Man kann angeblich 50 Schüsse in 4 Minuten thun. Soldaten, die sorgfältig schießen, feuern sieben bis acht Schüsse in der Minute ab. Die Erfolge sind, so sagen die Franzosen, weit größer, als die des preußischen Zündnadelgewehrs, das von der neuen französischen Waffe in jeder Beziehung übertroffen werde.

* Ueber den Aufwand der Alten bei Gastmählern und Gelagen giebt folgende Zusammenstellung einige Beispiele. Salomon, der große Salomon, der göttliche Prophet, hatte zwölf Speise-Intendanten, von welchen jeder je einen Monat im Jahre die königliche Tafel versehen mußte. Diese war nicht klein, da nach den Ueberlieferungen der heiligen Schrift ohne die Höflinge und Parasiten allein 300 Frauen und 600 Konkubinen daran Theil nahmen. Elf Monate im Jahre mußte jeder Intendant reisen, um die seltensten Gemüse und Leckerbissen ausfindig zu machen, welche er im zwölften Monat auf der königlichen Tafel servirte. Darius soupirte täglich mit 15.000 Personen, so daß jede solche Mahlzeit 400 Talente (500,000 Thlr.) kostete. Wenn Xerxes auf Reisen in einer Stadt zwei Mahlzeiten hielt, war dieselbe auf ein ganzes Jahr ausgehungert. Alexander der Große kümmerte sich eben so sehr, wie um Ehre und Ruhm, auch um gute Getränke, die er bekanntlich täglich im Uebermaß zu sich nahm. Bei besonderen Gelegenheiten wurden große Gelage gehalten, bei welchen, ähnlich wie bei unseren Wettrennen, um die Wette getrunken wurde und die Haupttrunkenbolde Preise erhielten. In der Regel blieben bei solchen Wetttrinken 30 bis 40 Trinker todt.

Angekommene Fremde.

Vom 9. November.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer v. Kurnatowski aus Dulin, Graf Bninski aus Czmachowo und Graf Czapski aus Bukowice, Fabrikant v. Pentz aus Essen, Kaufmann Braun aus Berlin.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Thiem und Frost aus Grätz, Trachmann und Direktor Fromberg aus Berlin, Major a. D. v. Nägelein und Premierlieutenant Liehr aus Lissa, Postexpedient Felsmann aus Kosten.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Platzmann aus Leipzig und Wunsch aus Berlin, General-Agent Kluge aus Danzig, Rittergutsbesitzer Schemmann aus Slupia, Major v. Plötz nebst Familie aus Schrimm.

MYLIU'S HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Gerber aus Bern, Reischauer, Gehrke und Küster aus Berlin, Kurniker aus Kottbus, Schröder aus Paris, Hallo aus Bamberg, Rothenburg aus Püritz und Sonnemann aus Bingen, kais. russ. Hofschauspieler Haase aus Petersburg, königl. Kammerherr Graf Taczanowski aus Taczanowo, die Rittergutsbesitzer Guischard aus Gulczewo, v. Poncet aus Neutomysl, v. Mankowski und Administrator Lody aus Rußland.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Rozanski aus Padniewo, Rozanski aus Mieszkowo und v. Skorzewski aus Zerkow, Probst Majewski aus Ostrzeszow.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Moszczenski aus Jeziorki, v. Skrzydlewski aus Ociesżyn, Frau Jackowska und Frau Poklatecka aus Ossowa, Kaufmann Renkowitz aus Uszcz, Frl. Hoffmann aus Hochgeist, Gutspächter v. Zaborowski aus Dziecmiarki, Sekretär Thiel aus Wreschen, Gutsbesitzerin Frau Thiel nebst Tochter aus Niemierzyce.

SCHWARZER ADLER. Die Bürger Knypinski aus Pudewitz und v. Sniegocki aus Breslau, Gutspächter Szulczewski nebst Frau aus Kopaszyn, die Landwirthe Midara aus Krzywnica, Piątkowski aus Wojnowiec und Müller aus Posen, Lehrer v. Kosinski aus Warschau.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer Grundmann aus Dratzig, Heickerodt aus Zabikowo, Manske und Apotheker Selle aus Czarnikau, Fabrikant Moser, Inspektor Puls, die Kaufleute Zink aus Berlin, Kahn aus Würzburg und Lorenz aus Stettin, Frau Oberamtmann Saalfeld nebst Tochter aus Bolechowo, Landwirth Stahr aus Eckstelle, Lieutenant v. Zetteritz aus Rogasen, Zahlmeister Goy aus Glogau, Reinsch aus Kirszkowo, Inspektionsbeamter Amerlan aus Schwedt a. O., Oberförster Kosen aus Sarnow.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Zychlinski aus Targowa gorka, Szczaniecki aus Birnbaum, Topinski aus Russocin, Matecki aus Grab, Graf Zoltowski aus Jarogniewice, Graf Potulicki aus Neisse, Niemojewski aus Sliwnik, Zychlinski aus Uzarzewo, Blociszewski aus Przeclaw, Mankowski aus Rudki, Szuldrzynski aus Lubasz, Wolniewicz aus Dembicz und Swinarski aus Dębno, Bevollmächtigter Sypniewski aus Neustadt, Bürgerin Golinska aus Warschau.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Falkowski aus Polen und Lubienski nebst Frau aus Wapienko, Gutsverwalter Leuschner aus Babin, Hotelier Paprzycki aus Wreschen, die Bürger Zakrzewski aus Lubin, Bukowski und Galinski aus Schroda, die Agronomen Kurowski aus Witakowice und Woyciechowski aus Unia, Pächter Rycharski aus Kozmin, Kaufmann Grocholski aus Pudewitz.

KEILERS HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Ottenstein aus Fürth, Wertheim aus Neustadt b. P., Wolfgram aus Rogasen, Schönlank aus Breslau, Lubinski aus Witkowo, Großmann aus Kolo, Bellach, Mendelski und Postbeamter Weiß aus Buk, die Landwirthe Conrad aus Friedrichshoff und Stahr aus Eckstelle.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Dienstag den 13. November c. und die darauf folgenden Tage Vormittags von 9 Uhr ab werden auf dem Kanonenplatze circa 100 überzählig gewordene Artilleriepferde meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Das Kommando
der 2. Fuß Abtheilung Niederschlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 5.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Gnesen,
den 29. September 1866.

Das dem Vorwerksbesitzer **Anton Kryszkowski** gehörige Vorwerk **Rudki**, abgeschätzt auf 17,006 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

16. April 1867
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalt nach unbekannten Gläubiger **Johann Tyllmann** und **Joseph Krenz** werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts werde ich **Montag den 12. d. Mts von früh 9 Uhr ab** im **Auktionslokal Magazinstr. 1.** verschiedene **Möbels, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, Bekleidungsstücke,** ferner **Cigarren, Tabake, Streichhölzer 2c.,** demnächst ein sehr gutes **Teleskop,** sowie **2 Kühe, 35 Schafe** und **1 zweijähr. Fohlen** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,
königl. Auktions Kommissarius.

Winter-Saison
in
Bad Homburg vor der Höhe.

Die Wintersaison von Homburg bietet den Fremden alle Annehmlichkeiten und Zerstreuungen größerer Städte.

Das großartige Konversationshaus bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; dasselbe enthält einen großen Ball- und Konzertsaal, einen Speisesalon, Kaffee- und Rauchzimmer, mehrere geschmackvoll ausgestattete Konversations- und Spielsäle. Das große Lesekabinet ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Die Restauration ist dem rühmlichst bekannten Hause Chevet aus Paris anvertraut.

Jeden Abend läßt sich die Kurkapelle von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Bälle, Konzerte und andere Festlichkeiten wechseln, wie in der Sommersaison, fortwährend mit einander ab. Eine ausgezeichnete französische Vaudeville-Gesellschaft ist engagirt, die in dem Theatergebäude, welches durch eine geheizte Gallerie mit dem Konversationshause verbunden ist, wöchentlich drei Vorstellungen giebt.

Große Jagden in weitem Umkreise enthalten sowohl Hochwild als andere Wildgattungen.

Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst direkter Eisenbahn nach Homburg. Sechszehn Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Konzerte und sonstige Abendunterhaltungen Frankfurts zu besuchen.

Ein Rittergut

von 1000 Morgen Areal in der Provinz Posen, mit 2/3 Weizen und 1/3 gutem Roggenboden (1/2 Meile zur Chaussee), vollständigen Gebäuden und komplettem lebenden und todten Inventarium ist eingetretener Verhältnisse halber sofort zu verkaufen. Anzahlung 20—25 Mille. Portofreie Anfragen kauflustiger Selbstkäufer werden unter Chiffre ***A. M.*** poste restante **Gnesen** erbeten.

Brennereibesitzern, deren Brennereibetrieb durch Wassermangel erschwert wird, die ergebenste Anzeige, daß ich nicht allein bereit bin Quellen anzuzeigen, sondern auch in solchen Fällen, wo der Wasserverbrauch bedeutend ist, die Arbeit zur Beschaffung des Wassers nach vorheriger Besichtigung des Terrains unter soliden Bedingungen zu übernehmen. Honorar beanspruche ich auch dafür erst nach wirklichem Erfolge.

Carl Heinze,
in **Klecko.**

Für die Herren
Brennereibesitzer und Destillateure.

Hiermit mache ich bekannt, daß ich dem Herrn Kupferwaaren-Fabrikanten ***A. Einecke* in Czempin** die Berechtigung zur Anfertigung meines patentirten Entlutterungs- und Entfuselungs-Apparates für den Umfang des preußischen Staates ertheilt habe. Die geehrten Herren Brennereibesitzer und Destillateure ersuche ich ergebenst, dem Herrn A. Einecke in Czempin volles Vertrauen zur Anfertigung meines gedachten Apparates zu schenken.

Lissa, den 26. Oktober 1866.

A. Nöhring.

Im Hinweis auf obiges Inserat erlaube ich mir, zu bemerken, daß ich den Versuch gemacht habe, einen derartigen patentirten Apparat zu fertigen und in meiner eigenen Brennerei aufzustellen, um eine wirkliche Ueberzeugung Betreffs seiner Leistungsfähigkeit zu gewinnen. Nachdem derselbe mehre Monate im Betriebe war, habe ich mich überzeugt, daß er an Leistungsfähigkeit Alles übertrifft, was ich in dieser Hinsicht in Brennereien und Destillationen seither kennen gelernt habe. Nur ist es durchaus erforderlich, daß der Apparat laut Zeichnung im richtigen Verhältnisse und mit der größten Genauigkeit gearbeitet und dann auch richtig aufgestellt werde, ohne welche Requisite kein gehöriger Erfolg zu ermöglichen ist.

Dann aber lassen sich beispielsweise 1500 Quart Maische in 60 bis 70 Minuten abtreiben, und der gezogene Spiritus wird sich im Durchschnitt auf 86% Tralles stellen. Die bezüglichen Destillations-Apparate liefern den Spiritus zu 96% Tralles. Auch für Brennereien, wenn es gewünscht werden sollte, können die betreffenden Apparate bei geringen Mehrkosten so geliefert werden, daß der Spiritus gleichfalls die Stärke von über 90% Tralles erreicht, ohne daß mehr Zeit zum Abtreiben der Maische verwandt zu werden braucht. Die Umänderung Pistorius'scher und ähnlicher Apparate nach dem Nöhring'schen Systeme läßt sich leicht bewerkstelligen, und die Aufstellung nimmt geringe Zeit in Anspruch, so daß eine Einstellung des Betriebes keineswegs erforderlich wird. Vorwärmer und Becken fallen bei dem Nöhring'schen Systeme weg, können also bei Umänderung alter Apparate als altes Kupfer dem Werthe nach in Abrechnung gebracht werden.

Um gütige Aufträge, welche stets prompt und reell ausgeführt werden sollen, bittet

Czempin, den 26. Oktober 1866.

A. Einecke,
Kupferwaaren-Fabrikant.



Möbelwagen

zum Transport unverpackter Möbel unter Garantie offerirt

L. Weil,
Spediteur.
Lissa, Provinz Posen.

Eine von erblichen Krankheiten freie
Electoral-Negretti-Stammschäferei
ist zu verkaufen. Näheres durch den Schäferei-Direktor Herrn *A. Körte* in Breslau, Ohlauerstadtgraben 1.

(Beilage).

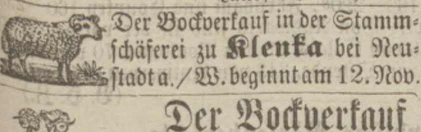


Rambouillets-Bock-Auktion.

Am 19. d. Mts. Vormittags 10 Uhr findet auf dem Dominio **Charcic**, bei der Bahnhofstation **Wronke**, der Verkauf von Vollblut- und Halbblut-Rambouillets, so wie Negretti-Sprungböcken statt. Wünschen Herren von Wronke abgeholt zu werden, so bitte ich um Mittheilung, und werden Wagen zur Zeit dort sein. — Die Post geht auch täglich 2 mal von Wronke nach Izdebno um 5 Uhr früh und 5 Uhr Nachmittag und stehen in Izdebno am 18. Nachmittags und 19. früh Wagen bereit, um die Herren die 1/8 Meile von Izdebno nach Charcic herüber zu fahren.

V. Sander,
Landschaftsrath.

Der Bockverkauf in der Stammschäferei zu **Klenka** bei Neustadt a./W. beginnt am 12. Nov.



Der Bockverkauf in hiesiger Negretti-Stammschäferei ist eröffnet. Auch stehen 20 einjährige Böcke und 20 einjährige Mütter, Rambouillet-Negretti-Kreuzung zum Verkauf.

Neu-Mellentin bei Pyritz in Pommern.

F. W. Krümling.

Die in hiesiger Stammheerde aufgestellten **60 Sprungböcke** sind verkauft.
Langenhof bei Bernstadt, d. 6. Nov. 1866.
Graf **v. Bethusy-Huc.**

Die Gewehr- und Waffen-Handlung

von

August Klug, Breslauerstraße 3.,
empfiehlt unter Garantie
Zündnadel- und Lefaucheux-Gewehre, Doppelflinten, Büchsflinten, Zündnadel-Damengewehre, Salon- und Scheibenpistolen, **Revolver,** Terzerole.

Ferner Jagd- und Hühnertaschen, Pulverhörner, Schrotbeutel, nebst allen Arten englischer, französischer Zündhütchen, Patronen und Ladepfropfen zu möglichst billigen Preisen.

Bestes wasserhelles **Petroleum** à Quart 7 Sgr., bei 10 Quart à 6 3/4 Sgr. empfiehlt wie dopp. raffinirtes **Rüböl** à Pfd. 4 1/2 Sgr.
M. Rosenstein, Wasserstr. 7.

Von heute ab täglich frische **Pfannkuchen** in der Konditorei von
G. Raschke.

4 Sgr. pro Pfund **weißen Farin** empfiehlt
M. Rosenstein, Wasserstr. 7.

Frische Hamburger Fleischwaaren,
koscher, empfing heute per Eilgut in größter Auswahl und empfiehlt
A. S. Lehr, gr. Gerberstr. 40.

Elbinger Neunaugen
empfiehlt
J. N. Leitgeber.

Heute und die folgenden Tage empfiehlt
Martinshörner,
gefüllte, die Konditorei von
A. Pfitzner
am Markte.



Maschinen-Schmieröl

empfiehlt in vorzüglichster Waare zu **ermäßigten Preisen**

Adolph Asch,
Schloßstraße Nr. 5.



Petroleum-Lampen

sind in großer Auswahl zu billigsten Preisen vorräthig bei
C. Preiss, Breslauerstraße 2.

Am **alten Markt Nr. 67.** hierselbst habe ich ein **zweites** Lager meines
Cigarren- und Tabaks-Geschäfts
mit Detailverkauf eingerichtet und mit dem heutigen Tage eröffnet. Das mir bisher geschenkte Vertrauen bitte ich auch auf dies neue Geschäft übertragen zu wollen und werde dasselbe durch reelle und solide Bedienung zu erhalten suchen.
Posen, den 8. November 1866.
M. C. Hoffmann,
Wilhelmsplatz Nr. 9.

Alten Markt Nr. 47. ist vornheraus im ersten Stock eine Stube zu vermiethen mit Möbel auch ohne Möbel.

Judenstraße Nr. 31. ist eine Wohnung zu vermiethen.

Im Hause **St. Martin 58.** ist von Neujahr eine Parterre-Wohnung und die 1. Etage zu vermiethen.
Das Nähere ertheilt man im Komptoir ***Bninski, Chlapowski, Plater & Comp.,*** Berlinerstraße 14.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen große Gerberstraße Nr. 4., Parterre links.

Neuestr. 5. im ersten Stock eine Wohn. best. aus 3 Zimmern zu verm. Z. Zadek & Co.

Ein erster Wirthschaftsbeamter, unverheirathet, beider Landessprachen mächtig, wird zur selbstständigen Bewirthschaftung einer Besitzung von 7000 Morg. mit großer Dampfbrennerei gesucht. Berücksichtigt wird nur ein solcher, welcher viele Jahre auf großen Gütern selbstständig gewirthschaftet.
Auskunft ertheilt
Herrmann Mathias,
Wilhelmsstraße 26.

Einen jungen Mann, der die Behandlung der Ungar- und Bordeauxweine gründlich versteht, sucht ***L. Silberstein.***

Das Dominium ***Lubosin*** bei **Pinne** sucht einen unverheiratheten, beider Landessprachen mächtigen **Wirthschaftsbeamten** sofort, oder zum 1. Januar. Gehalt 80 bis 100 Thlr.

Als Aufseher und Lagerverwalter, sowie zur Leitung des Versands, wird ein thätiger und sicherer Mann für ein ländliches Fabrik-Etablissement bei 600 Thlr. p. a. u. Nebeneinkünften zu engagiren gewünscht. Näheres durch
F. W. Senftleben, **Berlin,**
Fischerstraße 32.

Das Dominium **Gobialkowo** bei Görchen sucht zum 1. Januar 1867 einen unverheiratheten, der polnischen Sprache mächtigen deutschen Wirthschaftsbeamten. Gehalt 120 Thlr. und freie Station. Anmeldungen unter Beifügung der Atteste an das Dominium.

Ein junger Mann mit bescheidenen Ansprüchen, welcher Lust hat die Landwirthschaft gründlich zu erlernen und mit Holzarbeiten etwas Bescheid weiß, findet sofort ein Unterkommen. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

Ein **Commis** und ein **Lehrling** werden gesucht von ***Z. Zadek & Co.***

Auf dem Dom. **Lopuchowo** bei Mur. Goslin wird zum 1. Januar ein tüchtiger, gut empfohlener Hofverwalter gesucht.

Einen Lehrling fürs Comtoir sucht
Siegmund Bernstein, Markt 91.

Einen Gehilfen für sein Material-waaren- und Weingeschäft zum sofortigen Antritt sucht
Louis Krüger
in Wronke.

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen vers., findet in meinem Tuch- und Herren-Garderobengeschäft als **Lehrling** sof. ein Unterk. **S. Hirschfeld** in Sorau N.-S.

Ein anständiges junges Mädchen, in jeder Handarbeit geübt, sucht zur Unterstützung der Hausfrau eine Stelle und kann sofort oder zum 1. Januar eintreten. Näheres durch Frau Lehrer ***Winżewska*** in **Trzcianow** bei Borek.

Ein ordentliches Mädchen, das in der Küche gut Bescheid weiß, findet sofort einen guten Dienst bei ***R. Garfey,***
Breslauerstr. Nr. 4.

Ein Wirthschaftsbeamter, 28 Jahre alt, militairfrei, im Bes. guter Zeugn. u. Empfehl., stets an rege Thätigkeit gewöhnt, sucht bald oder Neujahr 1867 eine dergl. Stellung. Offerten gütigst erbeten unter A. Z. p. r. Rawicz.

Ein Mädchen v. außerh., welche Putz machen und schneidern kann, sucht von Neujahr eine Stelle auf einem Gute. Näh. in d. Exp. d. Z.

Alle Diejenigen, welche meinem am 3. Juli d. J. verstorbenen Ehemann, dem hiesigen Kaufmann und Güter-Agenten **Jacob Radziejewski,** noch schulden, werden hierdurch aufgefordert, die Schuldbeträge binnen 14 Tagen mir zu zahlen, widrigenfalls ich die restirenden Beträge durch die Gerichte werde einziehen lassen.
Posen, den 7. November 1866.
Auguste Radziejewska,
Bergstraße Nr. 12.

Verein christl. Handlungsgehilfen.
Sonnabend den 10., Abends 8 Uhr: Vortrag des Herrn Oberprediger Dr. **Wentzel:** „Neueste Geschichte seit dem Wiener Kongreß."

Im Verlage von Joh. Urban Kern in Breslau ist soeben erschienen und in **Posen** zu haben bei ***Ernst Rehfeld,*** Wilhelmsplatz 1.:

Uebersicht der Weltgeschichte
in synchronist. Tabellen zum Gebrauch für Gymnasien und Realschulen, so wie für alle Freunde der Geschichte. Von Karl Winderlich. **Zweite** verbesserte und bis in die neueste Zeit fortgeführte Auflage. Gr. 8. 1866. 10 Sgr.

Der schnelle Absatz der sehr starken ersten Auflage giebt die Ueberzeugung, daß diese Arbeit als eine zweckentsprechende und brauchbare anerkannt worden ist. Sie befindet sich nicht blos in den Händen vieler Geschichtsfreunde, sondern hat auch in vielen Schulen Eingang gefunden und ward in fast allen wissenschaftlichen Zeitschriften günstig beurtheilt. Diese neue zweite Auflage ist bedeutend verbessert. Sie giebt zugleich ein vollständiges Nachschlagebuch ab und zeigt dem Freunde der Geschichte **in Einem Blicke den Lauf der Ereignisse in der Welt- und Kulturgeschichte.**

Stereoscopen-Apparate und Bilder.
Ansichten von Italien, der Schweiz, Spanien, Aegypten, China, Palaestina etc. etc., Berlin, Hamburg, Lübeck, London, Paris, New-York etc. etc. — Französische und englische **Gruppen, Augenblicksbilder, Actrices, Transparent-** und **Glasbilder** in mannigfachster Auswahl und zu sehr mässigen Preisen bei
Joseph Jolowicz,
Markt 74.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 11. Nov. Vorm. 10 Uhr, Friedensfest: Herr Pastor Schönborn. — Nachm. 2 Uhr: Herr Oberprediger Klette.
Mittwoch, 14. Nov. früh 9 Uhr, Eröffnung der Kreissynode der 1. Posener Diöcese. Predigt: Herr Oberprediger Klette.

Petrikirche. Petrigemeinde. Sonntag, 11. Nov., Friedensfest, früh 10 1/2 Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel. — Abends 6 Uhr: Herr Prediger Giese.
Mittwoch, 14. Nov., Abends 6 Uhr: Herr Prediger Giese.

Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 11. Nov., allgemeine kirchliche Friedensfeier; Vorm. 8 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Prediger Herwig. — 9 Uhr, Predigt: Herr General-Superintendent D. Cranz.
Donnerstag, 15. Nov., Abends 8 Uhr, Bibelstunde: Herr Konsist. Rath Schultze, in dem Hause Friedrichsstraße 33b.
Freitag, 16. Nov., Abends 6 Uhr: Herr General-Superintendent D. Cranz.

Garnisonkirche. Sonntag, 11. Nov. Vorm. 10 Uhr, zum Friedensfest: Herr Militair-Oberprediger Haendler.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 1. bis 8. Nov.:
getauft: 11 männliche, 6 weibliche;
gestorben: 7 männliche, 2 weibliche.
getraut: 13 Paar.

Im Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.
Sonntag den 11. Nov. Vormittags 11 Uhr: **Friedensfeier:** Gottesdienst und Predigt.

Im Tempel des Humanitäts-Vereins.
Sonntag den 11. d. M. Nachmittags 3 Uhr: **Friedensfest-Gottesdienst** und Predigt des Herrn Rabb. Dr. Landsberger.

Alte Synagoge. Sonntag den 11. Nov. Vormittags 11 Uhr: Festgottesdienst zur Friedensfeier. Predigt des Herrn Rabbinats-Verwesers Loevenstamm.

Der Friedens-Gottesdienst findet in der neuen Synagoge Sonntags um 10 Uhr statt, nebst Predigt von dem Hrn. Prediger Plessner.
Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Das heute 4 Uhr früh nach mehrtägigem Krankenlager erfolgte Ableben unseres lieben Kollegen, des Kreisgerichts-Sekretairs **Hartmann** zeigen wir ergebenst an.
Rogasen, den 8. November 1866.
Die Kreisgerichts-Beamten.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verbindungen. Der Gerichts-Assessor P. Messow mit Fräul. E. Studemund in Berlin, der Forstmeister Frhr. v. Maltzahn mit Fräul. S. Gräfin von Bernstorff in Wedendorf, der Rittmeister v. Schmidt-Hirschfelde mit Frl. A. Goßler in Hamburg.
Todesfälle. Oberprediger Engel in Pyritz, General-Lieut. z. D. L. v. Nolte in Hermsdorf, Kreis-Steuereinnehmer und Lieutenant a. D. Neugebauer in Herischdorf, verw. Fr. v. Lieres in Dürrjentsch, Land- und Stadtgerichtsrath a. D. v. Vincke in Minden, Pastor Schütte in Koblenz.

Stadt-Theater.

Freitag: **Czaar und Zimmermann,** oder: **Die beiden Peter.** Komische Oper in 3 Akten von Lortzing.
Sonnabend kein Theater.
Sonntag, erstes Gastspiel des k. k. russischen Hofschauspielers Herrn **Friedrich Haase: Der Königslieutenant.** Lustspiel in 4 Akten von Karl Gutzkow. Graf Thorane — Herr Friedrich Haase, als Gast.

Fehrle's Gesellschaftsgarten,
kleine Gerberstraße Nr. 7.
Täglich Gesang-Konzert.

Sonnabend den 10., zum Abendbrot
frische Kesselwurst
bei ***J. Nawrocki,*** Markt 77.

Sonnabend frische Kesselwurst.
H. Baer, Wasserstr. 14.

Frische Wurst mit **Schmorkohl**
Jasin bei **Schwersenz** Sonntag den 11. November, wozu ergebenst einladet
Th. Bethke.

Berghalle.
Sonnabend den 10. November **Eisbeine,** wozu ergebenst einladet
Carl Blaschke, Bergstr. 14.

Hühner-Ausschieben.
Sonnabend u. Sonntag N.M. St. Adalbert 45.

Fischers Salon
in ***Jerzyce.***
Vorläufige Anzeige, daß Sonntag, Montag und Dienstag das **Kirchweihfest** stattfindet.

Vorzügliches **Dresdner Waldschlößchen-Bier,** so wie auch morgen, Sonnabend den 10.: **Frische Wurst mit Schmorkohl** bei
H. Baltes,
gr. Ritterstr. Nr. 9.
im Hause des Maurermstrs. Hrn. Wagner.

Posener Marktbericht vom 9. November 1866.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	3	—	—	3	2	6
Mittel-Weizen	2	25	—	2	27	6
Ordinärer Weizen	2	15	—	2	17	6
Roggen, schwere Sorte	2	5	—	2	6	3
Roggen, leichtere Sorte	2	2	6	2	3	9
Große Gerste	1	25	—	1	27	6
Kleine Gerste	1	22	6	1	25	—
Hafer	—	29	—	1	2	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	1	25	—	2	2	6
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	11	—	—	12	6
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	10	—	2	20	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles,
am 8. November 1866 . . . 15 Thl 20 Sgr — Pf bis 15 Thl 22 Sgr 6 Pf
" 9. " " . . . 16 " 20 " — " " 17 " — " — "
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Börse zu Posen

am 9. November 1866.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 88 3/4 Gd., do. Rentenbriefe 89 3/4 Gd., polnische Banknoten 80 1/4 Gd.

Roggen [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Novbr. 50 1/2, Novbr.-Dezbr. 49 1/4, Dez. 1866/Jan. 1867 49, Jan.-Febr. 1867 49, Febr.-März 1867 49, Frühjahr 1867 49 1/4.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) pr. Novbr. 16 2/3, Dezbr. 16 1/4, Jan. 1867 16 1/3, Febr. 1867 16 1/3, März 1867 16 3/8, April 1867 16 5/12.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 9. November 1866. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

		Not. v. 8.
Roggen, schwankend.		
Novbr.-Dezbr.	58	58
April-Mai	54	53 7/8
Spiritus, schwankend.		
Novbr.-Dezbr.	17 5/6	18 1/12
April-Mai	17 1/4	17 3/8
Rüböl, lustlos.		
Novbr.-Dezbr.	12 1/3	12 1/3
April-Mai	12 3/8	12 7/24

Fondsbörse: Fonds fest, still.		Not. v. 8.
Amerikaner	74 1/8	74 1/4
Staatsschuldscheine	84 1/4	84 1/4
Neue Posener 4% Pfandbriefe	88 3/4	88 7/8
Russische Banknoten	79 1/8	80 1/2
Russ. Pr.-Anl., alte	89 1/4	89
do. do. neue	84 1/2	84 3/4

Kanalliste: Nicht gemeldet.

Stettin, den 9. November 1866. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 8
Weizen, fester.		
November	81	80
Frühjahr 1867	81 1/4	80
Mai-Juni 1867	82	81
Roggen, höher.		
November	55 1/2	54
Frühjahr 1867	53 3/4	52 1/4
Mai-Juni 1867	54 1/4	53

		Not. v. 8.
Rüböl, fest.		
November	12 1/6	11 11/12
April-Mai 1867	12 1/4	12 1/6
Spiritus, höher.		
November	17 7/12	16 2/3
Frühjahr 1867	17	16 5/12
Mai-Juni 1867	17 1/6	16 2/3

Produkten-Börse.

Berlin, 8. Novbr. Eine sehr feste Stimmung machte sich für Roggen gleich im Beginn des Marktes geltend, doch die höheren Preise hatten so reichliche Offerten angelockt, daß die Haltung für eine Weile etwas erschlaffte und erst durch neue, ziemlich rege Kauflust ist sodann der Aufschwung weiter gefördert worden. Mit Waare geht es mäßig, doch die Eigner halten sehr fest und setzten für schöne Qualität ihre etwas gesteigerten Forderungen heute ohne Schwierigkeiten durch. Gekündigt 4000 Ctr. Kündigungspreis 57 5/8 Rt.

Rüböl hat sich befestigt und im Werthe auch etwas gehoben, der Umsatz blieb jedoch auf enge Grenzen beschränkt.

Eine große Aufregung beherrschte den Spiritus-Markt heute. Es gab so wenig Verkäufer, oder dieselben waren so eingeschüchtert, daß Preise springend in die Höhe liefen. Von gestern auf heute sind Preise mehr als 1 Rt. gestiegen, einer der seltensten Fälle in regelmäßigem Geschäft.

Weizen loko vernachlässigt, Termine höher.

Hafer loko wenig angeboten, Termine höher. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis 29 Rt.

Weizen loko p. 2100 Pfd. 65—86 Rt. nach Qualität, ord. bunter poln. 76 a 77 Rt. bz., p. 2000 Pfd. November 73 Rt. nominell, Novbr.-Dezbr. do., April-Mai 74 1/2 a 75 Rt. bz.

Roggen p. 2000 Pfd. loko 81/83pfd. 58 1/4 a 3/4 Rt. ab Bahn bz., 77/79pfd. 57 3/4 Rt. ab Boden, defekter 57 Rt. ab Kahn bz., vor dem Kanal 58 Rt. bz., Novbr. 57 3/8 a 58 Rt. bz., Novbr.-Dezbr. 56 1/4 a 57 bz., Dezbr.-Jan. 55 1/2 a 56 1/4 bz, Frühjahr 53 1/4 a 53 a 54 bz., Mai-Juni do., Juni-Juli 54 bz.

Gerste loko p. 1750 Pfd. 46—53 Rt.

Hafer loko p. 1200 Pfd. 26 a 29 1/2 Rt., schles. 27 3/4 a 28 1/4 Rt., hochfeiner do. 29 1/4 Rt. ab Bahn bz., Novbr. 29 Rt. Br., Novbr.-Dezbr. 28 1/8 a 5/8 bz., Dezbr.-Jan. 28 3/4 bz., Frühjahr 28 1/2 Br. u. Gd., Mai-Juni 28 5/8 Rt. nominell, Juni-Juli 28 1/2 bz. u. Gd.

Erbsen p. 2250 Pfd. Kochwaare 63—72 Rt., Futterwaare 55—62 Rt.

Raps p. 1800 Pfd. loko poln. 85 Rt. bz.

Rüböl loko p. 100 Pfd. ohne Faß 12 1/12 a 1/2 Rt. bz., Novbr. 12 1/4 a 3/8 bz., Novbr.-Dezbr. 12 1/6 a 7/24 bz., Dezbr.-Jan. 12 1/6 a 1/4 bz., April-Mai 12 1/4 a 3/8 bz., Mai-Juni 12 3/8 bz.

Leinöl loko 14 1/2 Rt.

Spiritus p. 8000 % loko ohne Faß 18 a 7/12 Rt. bz., Novbr. 17 1/12 a 18 1/12 bz., Novbr.-Dezbr. 16 2/3 a 17 7/8 bz., Dezbr.-Jan. do., April-Mai 16 11/24 a 17 11/24 bz, 1/2 Br., 5/12 Gd., Mai-Juni 16 5/8 a 17 1/6 bz., Juni-Juli 17 3/4 bz. u. Gd., 18 Br.

Berichtigung. In den Spiritusnotirungen vom 6. sind durch ein Versehen der Druckerei der „B. H. Z." Irrthümer vorgekommen. Die betreffenden Notizen müssen lauten: Mai-Juni 16 1/2—2/3 Rt., Juni-Juli 17 bis 1/12 Rt. (B. H. Z.)

Berlin, 8. November. Während der Woche vom 2. bis 8. November wurden die Preise für Spiritus loko ohne Faß frei ins Haus geliefert folgendermaßen festgestellt:

2. Novbr. 1866	16⅔–16¾ Rt.	p. 8000 %.
3. " "	17⅓ Rt.	
5. " "	17⅛–17 1/12 Rt.	
6. " "	17⅛ Rt.	
7. " "	17 5/12 Rt.	
8. " "	18–18 7/12 Rt.	(B. H. Z.)

Stettin, 8. Novbr. Wetter: Schön, + 10° Reaum. Barometer: 28". Wind: SW.

Weizen fester, loko p. 85pfd. gelber 70–80½ Rt., blauspitziger 72 Rt. bz., 83/85pfd. gelber pr. Novbr. 79½ Gd., Novbr.-Dezbr. 78½ bz., 79 Gd. u. Br, Frühjahr 79½–80¼ bz., 80 Gd.

Roggen etwas höher, p. 2000 Pfd. loko 53–55¾ Rt. bz., pr. Novbr. 54¼, ⅛ bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 54, 54⅛, ¼ bz., 54 Br. u. Gd., pr. Frühjahr 52, 52¼ bz., 52 Gd.

Gerste, oderbr. und märk. 49–50 Rt.

Hafer loko 28–29 Rt. bz.

Erbsen 55–60 Rt.

Winterrübsen 82–84 Rt., Dotter 66–68 Rt.

Rüböl matter, loko 12⅛ Rt. Br., pr. Novbr. 11 11/12 Br., Novbr.-Dezbr. 11⅞ Br., April-Mai 12⅛ bz.

Spiritus steigend bezahlt, loko ohne Faß 16⅔ Rt. bz., pr. Novbr. 16½, ⅔ bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 15 11/12, 16, 16¼ bz., Frühj. 16⅛, ⅓, 5/12 bz. u. Gd.

Angemeldet: Nichts.

Leinsamen, Pernauer ex Schiff 12, 12 1/12 Rt. bz., pr. Febr. 12½ bz.

Astrachanischer Robben-Thran 13 Rt. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 8. Novbr. [Produktenmarkt.] Bei vorherrschend matter Stimmung zeigte sich der Geschäftsverkehr am heutigen Markte sehr schleppend, Preise konnten sich nur schwerfällig behaupten.

Weizen wurde wenig beachtet, wir notiren p. 84 Pfd. weißer 83–98 Sgr., gelber 83–87–91 Sgr., feinster über Notiz.

Roggen zeigte vorherrschend matte Stimmung, wir notiren p. 84 Pfd. 66–69 Sgr., feinster 70 Sgr. bezahlt.

Gerste verharrte in matter Stimmung, wir notiren p. 74 Pfd. 51–54–57 Sgr., feine weiße Qualitäten werden mit 60 Sgr. und darüber bez.

Hafer galt bei schwacher Kauflust p. 50 Pfd. 29–32 Sgr., feinster über Notiz bezahlt.

Hülsenfrüchte. Kocherbsen gefragt, 65–70 Sgr., Futtererbsen fanden gute Frage, à 55–60 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken beachtet, p. 90 Pfd. 53–60 Sgr., feinste über Notiz zu bedingen.

Bohnen p. 90 Pfd. 70 90 Sgr., feinste über Notiz.

Lupinen schwach beachtet, p. 90 Pfd. gelbe 45–50 Sgr.

Buchweizen p. 70 Pfd. 40–45 Sgr. nominell.

Oelsaaten verharrten in sehr matter Stimmung, wir notiren p. 150 Pfd. Brutto Winterrübsen 179–194 Sgr., Winterraps schles. 200–212 Sgr., galizischer 180–200 Sgr., Sommerrübsen 156–176 Sgr., Leindotter 140–160 Sgr. bezahlt.

Schlaglein blieb schwach beachtet, wir notiren p. 150 Pfd. Brutto 5⅔–6–6⅓ Rt., feinster über Notiz bezahlt.

Rapskuchen gefragt, 47–50 Sgr. p. Ctr. bez.

Kleesaat roth behielt vorherrschend feste Stimmung, wir notiren (alte Waare) 12½–14–16¾ Rt., neue Waare 17–18 Rt., feinste über Notiz, weiß bei belanglosen Angeboten alte Saat 19–26½ Rt., feinste Qualitäten würden bis 28 Rt. bedingen.

Thymothee galt bei vermehrten Angeboten 11–12–13 Rt. p. Ctr.

Kartoffeln beachtet, à 28–40 Sgr. p. Sack à 150 Pfd.

Breslau, 8. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat rothe, wenig angeboten, ordin. 11½–12½, mittel 13–14, fein 15–17, hochf. 17½–18. Kleesaat weiße, fest, ord. 17–20, mittel 21–23, fein 24–26, hochf. 27–28.

Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, pr. Novbr. 53¾–½ bz., Novbr.-Dezbr. 51 Br., Dezbr.-Jan. 50¼ bz. u. Br., April-Mai 48¾ bz.

Weizen pr. November 71 Br.

Gerste pr. November 49½ Br.

Hafer pr. November 42 Br., April-Mai 42½ Gd.

Raps pr. November 98 Br.

Rüböl fest, loko 12⅓ bz., pr. Novbr. 12–12 1/12–12⅛ bz., Novbr.-Dezbr. 12 Br., Dezbr.-Jan. 12 Br., April-Mai 11⅚–11/12 bz. u. Gd.

Spiritus höher, gek. 10,000 Quart, loko 17 Br., **16⅚ Gd.**, pr. Novbr. 17 bz., Novbr.-Dezbr. 16¼–½ bz. u. Gd., Dezbr.-Jan. 16¼–½ bz. u. Gd., April-Mai 16 7/12–⅔ bz.

Zink fest, ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.
(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)
Breslau, den 8. November 1866.

	feine	mittel	ord. Waare	
Weizen, weißer	93–98	89	85–86 Sgr.	p. Scheffel.
do. gelber	90–92	88	84–86 "	
Roggen	69–70	68	66–67 "	
Gerste	57–60	56	53–55 "	
Hafer	31–32	30	— 29 "	
Erbsen	60–70	63	55–60 "	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	208	198	180 Sgr.	p. 150 Pfd. Brutto.
Rübsen, Winterfrucht	190	180	168 "	
do. Sommerfrucht	170	160	150 "	
Dotter	159	149	139 "	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 8. Novbr. Weizen 76–78 Thlr., Roggen 61–62½ Thlr., Gerste 49–57 Thlr., Hafer 27–28 Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare beträchtlich gestiegen, Termine steigend. Loko ohne Faß 18⅓ Thlr., mit Faß 17⅚ Thlr. bz., November 17⅚ Thlr., Novbr–Dezbr. 17⅓ Thlr., April–Mai 17⅞ Thlr., Mai–Juni 18¼ p. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus höher. Loko 17 5/12 Thlr., pr. Jan.–Mai 16⅛ Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 8. Novbr. Wind: SW. Witterung: Trübe, regnerisch. Morgens 6° Wärme. Mittags 9° Wärme.

Weizen 124–128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 68–73 Thlr., 129–131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 23 Lth. Zollgewicht) 75–78 Thlr.

Roggen 122–125pfd. holl. (80 Pfd. 16 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgewicht) 50–51 Thlr.

Große Gerste 41–43 Thlr., feinste Qualität 1–2 Thlr. über Notiz.

Futtererbsen p. Wspl. 45–48 Thlr. Kocherbsen 50–54 Thlr.

Hafer p. Schffl. 25–30 Sgr.

Spiritus ohne Zufuhr. (Bromb. Ztg.)

Hopfen.

Nürnberg, 6. November. Seit den letzten Tagen der vorigen Woche hat sich das Geschäft in Hopfen ziemlich gebessert. Die Zufuhren zum heutigen Markt waren ansehnlich, die Kauflust eine rege, und wurden bei animirter Tendenz etwas höhere Preise bezahlt, so wie bis Mittags so ziemlich Alles geräumt. Man bezahlte: schöne Markthopfen 95–110 Fl.; Altdorfer, Hersbrucker 110–115 Fl., Aischgründer 100–115 Fl., französische 90–100 Fl., Hallertauer 105–125 Fl., Schwetzinger 100–110 Fl., Württemberger 110–125 Fl. (B. H. Z.)

Von der Rezat, 5. November. Nachdem die ausländischen Produktionsgegenden fast sämmtlich geräumt, die Hopfen aus den Händen der Producenten sind, scheint nun bei uns in Bayern das Geschäft beginnen zu sollen. Ausländische Käufer sind seit 3–4 Tagen zahlreich in unserer Gegend eingetroffen und haben französische Häuser ansehnliche Käufe gemacht. In Spalt ist der Preis auf 199 Fl. gestiegen, in Moosbach zu 180 Fl., Hauslach 165 Fl., Gemünd 145 Fl., Roth und Umgegend 130 Fl. gekauft worden. Vorräthe, welche noch in Bayern lagern, werden ihren Mann und Preis finden und vermuthlich erst dann im Preise höher steigen, wenn die Waare alle in Händen der Händler ist. (B. H. Z.)

London, 5. Nov. Unser Hopfengeschäft ist zwar nicht besonders lebhaft, aber stetig bei festen Preisen und es dürfte wohl auch vor Weihnachten keine wesentliche Veränderung eintreten. Am meisten begehrt sind feine Sorten, aber auch in altem und amerikanischem Hopfen sind ansehnliche Umsätze gemacht worden. Wir notiren Sussex 140–168s, Wald von Kent 140 bis 175s, Mittel- und Ost-Kent 160–220s, Farnham und Country 160–223s, vorjährigen 90–140s p. Cwt. Von Auswärts sind in der vorigen Woche zugeführt worden: Ballen 40 von Calais, 89 von Boulogne, 70 von Rotterdam, 186 von Hamburg, 65 von Ostende, 343 von Antwerpen, 75 von Bremen und 65 von Dünkirchen. (B. H. Z.)

Telegraphische Börsenberichte.

Paris, 8. Novbr., Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Rüböl pr. November 101, 50, pr. Dezember 102, 00, pr. Januar-April 102, 50. Mehl pr. November 69, 25, pr. Januar-April 71, 75. Spiritus pr. Januar-April 59, 50.

Amsterdam, 8. Novbr. Getreidemarkt (Schlußbericht). Roggen fester, pr. November 192–193, pr. Mai 200–201.

Liverpool (via Haag), 8. Novbr., Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Ruhiger Markt.

Middling Amerikanische 14¾, middling Orleans 15¼, fair Dhollerah 11¼, good middling fair Dhollerah 10½, middling Dhollerah 10, Bengal 8½, Scinde 8½, Domra 11¼.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1866.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
8. Nov.	Nchm. 2	27" 11''' 78	+ 8°7	W 3	heiter. Cu.
8. "	Abnds. 10	27" 10''' 47	+ 8°0	SW 2	bedeckt. Ni.
9. "	Morg. 6	27" 7''' 88	+ 7°0	SW 2-3	trübe. St.

Berlin, 7. Novbr. Barometer steigend, der westliche Wind mehr nach Nord gehend.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 8. November 1866 Vormittags 8 Uhr — Fuß 4 Zoll.
" " 9. " " " " — " 4 "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 8. November 1866.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	98 bz
Staats-Anl. 1859	5	103½ bz
do. 54, 55, 57	4½	98 bz
do. 56, 1859	4½	98 bz
do. 1864	4½	98 bz
do. 50, 52 conv.	4	89 bz
do. 1853	4	89 bz
do. 1862	4	89 bz
Präm.St.Anl. 1855	3½	119 bz
Staats-Schuldsch.	3½	84¼ bz
Kur-u.Neum.Schldv	3½	82½ B
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	102½ bz
do. do.	3½	82 bz
Berl. Börsenh.-Obl.	5	100¾ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	79½ bz
do.	4	89½ bz
Ostpreußische	3½	78¾ B
do.	4	85½ bz 4½% 93 [bz
Pommersche	3½	79½ B
do. neue	4	89½ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	88⅞ bz
Schlesische	3½	87⅛ bz
do. Litt. A.	3½	— —
Westpreußische	3½	77 G
do.	4	85¼ G
do. neue	4	— —
do. do.	4½	92½ bz
Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk.	4	89¾ bz
Pommersche	4	90¼ bz
Posensche	4	89⅞ bz
Preußische	4	89¾ G
Rhein.-Westf.	4	92½ G
Sächsische	4	91½ B
Schlesische	4	91¾ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	45¾ B
do. National-Anl.	5	51¾ bz
do. 250fl.Präm.Ob.	4	57 B
do. 100fl.Kred.Loose	—	65¾ B
do.5prz.Loose(1860)	5	61¾ bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	37¾ bz u G
do. Slb.-Anl. 1864	5	58 G
Italienische Anleihe	5	53¾ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	63¾ bz
6. do.	5	84½ G
Englische Anl.	5	87 etw bz u G
N.Russ.Egl.Anl	3	54 B
do. v. J. 1862	5	88¾ bz
do. 1864	5	93 G
do. engl.	5	91½ bz
do Pr.-Anl. 1864	5	89 bz, n. 84½-¾ [bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	63¼ bz
do. kl.	4	— —
Cert. A. 300 Fl.	5	89 G
Pfdbr. n. i. SR.	4	60¾ bz
Part. O. 500 Fl.	4	88¾ B
Amerik. Anleihe	6	74-74¼ bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	54½ etw bz u B
NeueBad.35fl.Loose	—	29 etw bz u B
DessauerPräm.Anl.	3½	96 G
Lübecker Präm. Anl.	3½	49¼ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	160½ B
Berl. Handels-Ges.	4	106½ bz
Braunschwg. Bank-	4	86 G
Bremer do.	4	116¼ G
CoburgerKredit-do.	4	88½ G
Danzig. Priv.-Bk.	4	108 G
Darmstädter Kred.	4	81¾ etw bz
do. Zettel-Bank	4	96½ B
Dessauer Kredit-B.	0	2¼ B
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	99 B
Genfer Kreditbank	4	27¼ M bz
Geraer Bank	4	103¼ B
Gothaer Privat do.	4	97¼ G
Hannoversche do.	4	82¼ Kl bz u G
Königsb. Privatbk.	4	111 G
Leipziger Kreditbk.	4	79 G
Luxemburger Bank	4	80 G
Magdeb. Privatbk.	4	95 B
Meininger Kreditbk.	4	93½ G
Moldau. Land. Bk.	4	19⅞ bz
Norddeutsche do.	4	120 etw bz
Oestr. Kredit- do.	5	57¾ bz
Pomm. Ritter- do.	4	92¼ B
Posener Prov. Bank	4	100 et bz u G
Preuß. Bank-Anth.	4½	152½ bz jg 144½ [bz
Schles. Bankverein	4	113 G
Thüring. Bank	4	63 B
Vereinsbnk. Hamb.	4	108 G
Weimar. Bank.	4	94½ G
Prß. Hypoth.-Vers.	4	110 B
do. do. Certific.	4½	— —
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	83 G
do. III. Em.	4½	93¼ bz
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	96 B
do. II. Ser. (conv.)	4½	95½ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	76 G
do. Lit. B.	3½	76 G
do. IV. Ser.	4½	94 G
do. V. Ser.	4½	93½ B
do. Düsseld. Elberf.	4	83 G
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	84½ G
do. II. Ser.	4½	93½ B
Berlin-Anhalt	4	91 bz
do.	4½	96 bz
do. Litt. B.	4	95⅞ bz
Berlin-Hamburg	4	92½ G
do. II. Em.	4	92 G
Berl. Potsd.Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt C.	4	87¾ B
Berlin-Stettin	4½	95⅞ bz
do. II. Em.	4	85¾ B
Berl.-Stet. III. Em.	4	85¾ B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	95¾ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	96¼ bz
do. II. Em.	5	— —
do.	4	— —
do. III. Em.	4	84½ B
do.	4½	94¾ bz
do. IV. Em.	4	84 bz
do. V. Em.	4	83 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	81 G
do. III. Em.	4½	— — IV 85 bz
do. 1865	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	95¾ B 1865
Magdeb. Wittenb.	3	67¾ bz [93¾ B
Mosco-Rjäsan S. g.	5	84½ bz
Niederschles. Märk.	4	88½ G
do. II. c.	4	— —
do. conv.	4	88¾ G
do. conv. III. Ser.	4	86¾ G
do. IV. Ser.	4½	96½ G
Niederschl. Zweigb.	5	99¼ B
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79 B
do. Litt. C.	4	88 G
do. Litt. D.	4	88 G
do. Litt. E.	3½	78 bz
do. Litt. F.	4½	93¼ G
Oestr. Französ. St.	3	243 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	219 B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	85½ bz
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	93¼ B
do. 1862	4½	93¼ B
do. v. Staat garant	4½	— —
Rhein-Nahe v. St g.	4½	94 B
do. II. Em.	4½	94 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	82¾ G
do. III. Ser.	4½	93 G
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	93 bz
do. III. Em.	4½	93 bz
Thüringer	4	91 G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	91 G
do. IV. Ser	4½	97¼ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	37⅞ bz
Amsterd. Rotterd.	4	107 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	134½ bz
Berlin-Anhalt	4	220 bz
Berlin-Hamburg	4	158½ B
Berl. Potsd. Magd.	4	212 bz
Berlin-Stettin	4	128½ bz
Berlin-Görlitz	4	71¼ B
do. Stamm-Prior.	5	100 B
Böhm. Westbahn	5	60½ etw bz u G
Bresl. Schw. Freib.	4	143 B
Brieg-Neiße	4	101⅞ bz
Cöln-Minden	4	152¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	53¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	76½ G 5% 84
do. do.	5	— — [bz
Gal. C.-Ludwg.	5	85¼ bz u B
Ludwigshaf.-Berb.	4	149 etw bz u G
Magdeb. Halberst.	4	199 B
Magdeb. Leipzig	4	271 bz
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	133 bz
Mecklenburger	4	75½ bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk	4	89⅞ B
Niederschl. Zweigb.	4	84½ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	76¾-⅝-¾ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	174¼ bz
do. Lt. B.	5	153 G
Oest. Franz. Staat.	5	102¾ etw bz u B
Oest. sdl. StB (Lom)	5	108 bz u B
Oppeln-Tarnowitz	5	75½ B
Rheinische	4	120 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	29¼ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	78¼ bz
Stargard-Posen	4½	93½ G
Thüringer	4	133 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅔ G
Gold-Kronen	—	9. 7½ G
Louisd'or	—	110¾ G
Sovereigns	—	6. 22½ G
Napoleonsd'or	—	5. 11¼ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	462 G
Dollars	—	1 11¾ G
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 Thl 28 Sgr B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅝ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅝ bz
Oestr. Banknoten	—	78⅝ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	80¼ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	152 G, jg. 144¾ [G
Berl. Eisenb. Fab.	5	97¼ B
Hörder Hüttenv. A.	5	110 G
Minerva, Brgw. A.	5	31 etw bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	— —

Wechsel-Kurse vom 8. Novmbr.

Amstrd. 250fl. 10 T.	5	143½ bz
do. 2 M.	5	142⅝ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151⅝ bz
do. do. 2 M.	4	150½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4½	6 21¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	80¼ G
Wien 150 fl. 8 T.	6	78⅝ bz
do. do. 2 M.	6	77⅝ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	5	56 22 bz
Frankf. 100fl. 2 M.	4½	56 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99¾ G
do. do. 2 M.	5	99¼ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	87⅞ bz
do. do. 3 M.	7	85⅞ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	110¼ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	79⅛ bz

Die Börse war heut fester gestimmt, besonders für inländische Eisenbahnen, von denen viele, wie Köln-Mindener, Bergisch-Märkische, Rheinische, Schlesische Nordbahn, belebt und begehrt waren; preußische Fonds still; östreichische Sachen matter; Russen fest, Amerikaner höher, Italiener niedriger, beide belebt. Wechsel im Ganzen matter.

Breslau, 8. November. Börse fest bei etwas lebhafterem Geschäft und wenig veränderten Coursen.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 57⅞ G. Oestr. Loose 1860 62 B. dito 1864 —. dito neue Silberanleihe A. —. Amerikaner 74 bz u B. Schles. Bank-Verein 113 G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 142¾ bz. dito Prior.-Oblig. 88¼ G. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 93¼ B 92¾ G dito Prior.-Oblig. Litt. E. 93¼ B 92¾ G. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. dito 5. Em. —. Neiße-Brieger 100½ G. Oberschles. Lit. A. u. C. 174¼-73¾ bz. dito Lit. B. —. dito Prior.-Oblig. 88¾ B 88¼ G dito Prior.-Oblig. —. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 79¼ B. Oppeln-Tarnowitzer 75½ bz. Kosel-Oderb. 53½ G. dito Prior.-Oblig. —. Friedr.-Wilh.-Nordb. 76 B. Oestr. neue Banknoten —. Russische Banknoten —. Warschau-Wien —. Minerva-Bergwerks-Aktien —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 8. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Sehr still

Schlußkurse. Preuß. Kassenscheine 105⅛ B. Berliner Wechsel 105 B. Hamburg. Wechsel 88¾. Londoner Wechsel 118¾. Pariser Wechsel 94¾. Wiener Wechsel 91¾. Finnländ. Anleihe 82 B. Neue 4½ % Finnländ. Pfandbriefe —. 1 % Spanier —. 3 % Spanier —. 6 % Vereinigte Staatenanleihe per 1882 73½. Oestr. Bankantheile 643. Oestr. Kreditaktien 135. Darmstädter Bankaktien 204½. Meininger Kreditaktien —. Oestr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestreich. Elisabethbahn —. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn —. Ludwigshafen-Berbach 148½. Hessische Ludwigsb. 132⅛. Darmstädter Zettelb. —. 1854er Loose 54¼ B. 1860er Loose 62. 1864er Loose 66¾ B. Badische Loose 50⅞ B. Kurhessische Loose 54⅞ B. Bayersche Prämienanleihe 94 B. Oestr. National-Anlehen 50⅛. 5 % Metalliques 43½ B. 4½ % Metalliques 38¾ B.

Wien, 8. November. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Still und tendenzlos.

5 % Metalliques 58, 50. 1854er Loose 73, 50. Bankaktien 712, 00. Nordbahn 161, 50. National-Anlehen 66, 10. Kreditaktien 150, 40. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 197, 50. Galizier 220, 00. Czernowitzer 185, 50. London 128, 75. Hamburg 95, 90. Paris 51, 20. Frankfurt 108, 40. Amsterdam —. Böhmische Westbahn 156, 50. Kreditloose 125, 25. 1860er Loose 79, 20. Lombardische Eisenbahn 207, 50. 1864er Loose 72, 30. Silber-Anleihe 74, 25. Anglo-Austrian B. 78, 25. Napoleonsd'or 10, 30. Dukaten 611, 00. Silberkupons 127, 25.

London, 8. November, Nachmittags 4 Uhr. Schönes Wetter.

Konsols 88⅛ excl. div. 1 % Spanier 31½. Sardinier —. Italien. 5 % Rente 54½. Lombarden 15⅞ excl. div. Mexikaner 16½. 5 % Russen 88. Neue Russen 88½. Silber 60⅞. Türkische Anleihe 1865 31⅛. 6 % Ver. St. pr. 1882 68⅞.

London, 8. November, Abends. Bankausweis. Notenumlauf 23,561,330 (Abnahme 249,125), Baarvorrath 16,891,606 (Zunahme 68,010), Notenreserve 7,375,915 (Zunahme 423,485) Pfd. St.

Paris, 8. November, Nachmittags 3 Uhr. Die Börse war in fester Haltung. Die 3 % begann zu 68, 85 und hob sich schließlich auf Notiz. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 88⅞ excl. div. gemeldet.

Schlußkurse. 3 % Rente 68, 92½. Italienische 5 % Rente 55, 70. 3 % Spanier —. 1 % Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 392, 50. Kredit-mobilier-Aktien 592, 50. Lombard. Eisenbahnaktien 405, 00. Oestr. Anleihe de 1865 311, 00 p. cpt. 6 % Ver. St. pr. 1882 78⅞.

Paris, 8. November, Nachmittags. Bankausweis. Vermehrt: Portefeuille um 9, Vorschüsse auf Werthpapiere um 1 1/10 Millionen Frcs. Vermindert: Baarvorrath um 3 7/10, Notenumlauf um 12, Guthaben des Schatzes um 1½ und laufende Rechnungen der Privaten um 2 Millionen Frcs.

Amsterdam, 8. November, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Fest und lebhafter. 5 % Metalliques Lit. B. 67. 5 % Metalliques 43¾. 2½ % Metalliques 21 15/16. 5 % Oestr. Nat.-Anl. 47 11/16. Silberanleihe 55⅞. 1 % Spanier 30¾. 3 % Spanier 30 13/16. 6 % Ver. St. pr. 1882 73. Holl. Integrale 54¾. Mexikaner 15 5/16. 5 % Stieglitz de 1855 79⅞. 5 % Russen de 1864 93 3/16. Petersburger Wechsel 1, 46. Wiener Wechsel 49. Londoner Wechsel —.

Petersburg, 8. November. (Schlußkurse.) Kurse waren unverändert, schlossen aber flau. Imperials auf Zeit 6 Rbl. 25 Kp. Talgpreise sinkend, nominell.

Wechselkurs auf London 3 Monat 31⅞ d. do. auf Hamburg 3 Mt. 28 Sch. do. auf Amsterdam 3 Mt. —. do. auf Paris 3 Monat 327½ Cts. do. auf Berlin —. 1864er Prämien-Anleihe 110. 1866er Prämien-Anleihe 105. Imperials —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.